Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 126. Sonntag den 3. Juni. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 2. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Kriegs-Zahlmeister bei der General-Militär-Kasse, Geheimen Kriegsrath Richter den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Königlich Sächsischen Ober-Forstmeister Cotta zu Tharant bei Dresden, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Regierungs- und Baurath Salzenberg zu Erfurt und dem Pfarrer Riefenstahl zu Falkenthal im Kreise Templin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kanzleidiener Herbst bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Münster, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner

Den Legationsrath Saint-Pierre zum wirklichen Legationsrath und vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen, und dem bei demselben Ministerium angestellten Dr. Hepke den Charakter als Legationsrath zu verleihen;

Den Kaufmann Johann Zisemann in Montevideo zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen;

Dem Vermessungs-Revisor und Graben-Bau-Inspektor Stolze zu Taterberg bei Oebisfelde, Kreises Gardelegen, den Titel Oekonomierath zu verleihen;

Den Haupt-Steuer-Amts-Rendanten Patzig in Gumbinnen bei seinem Uebertritt in den Ruhestand, zum Rechnungs-Rath zu ernennen; und

Dem Direktor der Porzellan-Manufaktur, Geheimen Regierungsrath Kolbe zu Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Portugal ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Militärorden der Empfängniß Unserer Lieben Frau von Villaviçosa zu ertheilen.

Der Feldmesser Malbranc zu Stralsund ist zum Königlichen Baggerungs-Inspektor daselbst ernannt worden.

An der Louisenstädtischen Realschule zu Berlin ist die Anstellung des Dr. Friedrich Theodor Haarbrücker und des Dr. Paul de la Garde als ordentliche Lehrer; so wie

Die Berufung des Schulamts-Kandidaten Theodor Carl Johann Bodin und des Lehrers Carl Louis Robert Senkspiel zu Lehrern an der höheren Bürgerschule in Landsberg a. W. genehmigt worden.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise von Preußen Königliche Hoheiten sind von Sagan, und

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist von Danzig wieder hier eingetroffen.

Agereist: Der General-Major und Commandeur der 2. Division von Kropff, nach Danzig.

Der Geheime Kabinetsrath Illaire, nach Potsdam.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, Donnerstag den 31. Mai, Abends. Petersburger Nachrichten melden, daß ein Ergänzungs-Ukas befiehlt, zur verfügten dreizehnten Rekrutirung in 17 West-Gouvernements von Staats-Domainenbauern zur Aushülfe und Beschleunigung die Altersklasse von 30 bis 35 Jahren heranzuziehen.

Danzig, Freitag den 1. Juni. Ein Englischer Postdampfer ist eingetroffen. Als derselbe die Flotte verließ, befand sich diese einige Meilen diesseits Kronstadt.

Paris, Freitag den 1. Juni, Morgens. Der heutige „Moniteur" bringt eine Depesche aus Kertsch vom 29. v. Mts. In derselben heißt es: Das Kriegsgeschwader traf am 26. vor Berdiansk ein, woselbst vier Dampfer und beträchtliche Magazine verbrannten. Die Bay von Arabat wurde am 27. besucht, daselbst aber keine Schiffe vorgefunden; man wechselte mit den dortigen Forts Kanonenschüsse, wobei ein Pulvermagazin des Feindes in die Luft flog. Es sind 106 Russische Handelsschiffe zerstört worden. Die Alliirten ließen in Jenikale eine starke Garnison. Neunzig Kanonen wurden genommen.

London, Freitag den 1. Juni. Nach hier eingetroffener offizieller Depesche wurde Arabat bombardirt, ein Pulvermagazin gesprengt. Im Asowschen Meere blieb nur ein Russischer Dampfer übrig, 106 Schiffe wurden zerstört.

Turin, Donnerstag den 31. Mai, Abends. Das Kabinet hat sich rekonstituirt: Cavour, Präsident und Finanzen; Cibrario, Aeußeres; Ratazzi, Inneres; Durando, Krieg. Die Deputirten-Kammer hat das Klostergesetz angenommen.

Stockholm, Freitag den 1. Juni Morgens. Der König hat den Freiherrn v. Marderström, Sekretair im Ministerium des Auswärtigen, zum Gesandten in Wien ernannt. Die heute erschienenen Zeitungen rühmen diese Wahl und deuten auf wichtige bevorstehende Unterhandlungen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 1. Juni. Der Admiral Prinz Adalbert, von Danzig hierher zurück gekehrt, fuhr heute Morgen 8 Uhr zu des Königs Majestät nach Sanssouci und stattete Allerhöchstdemselben Bericht über seine Inspektionsreise ab. Hierauf nahm des Königs Majestät noch verschiedene Vorträge entgegen.

Der Prinz von Preußen hat gestern seine Erlauchte Gemahlin und Prinzessin Tochter Louise an den Großherzoglichen Hof nach Weimar geleitet. Wie mir mitgetheilt wird, will Se. Königl. Hoheit im Kreise der Großherzoglichen Familie nur einen Tag verweilen und sich hierauf nach der Rheinprovinz begeben, wo die Truppen-Inspektionen beginnen sollen. Der Chef des Militär-Gouvernements in der Rheinprovinz und Westphalen, Oberst von Alvensleben, der, so lange der Prinz hier residirte, in dem in der Nähe des Palais gelegenen Hôtel des Princes logirte, wird sich ebenfalls morgen nach dem Rhein zurück begeben, um bei der Ankunft des Prinzen in Coblenz auf seinem Posten zu sein.

Frau Prinzessin Carl ist heute Morgen mit Gefolge nach Schloß Sagan abgereist, wo auch der Prinz Carl nach seiner Inspektionsreise zum Besuche der Frau Herzogin von Sagan eintreffen wird.

Gestern Abend kehrten aus Hannover alle Gesandten fremder Höfe hierher zurück, welche zum Geburtsfeste des Königs von Hannover sich zur Gratulation von hier dorthin begeben hatten. Es waren dies die Vertreter an unserm Hofe, deren Mission auch auf Hannover ausgedehnt ist, wie Baron v. Budberg, Baron v. Linden, v. Meysenbug, Graf v. Beust rc.

Der bisherige Mexikanische Gesandte, General Uraga, hat bereits gestern Berlin verlassen und ist mit dem Kölner Kourierzuge zunächst nach Paris abgereist. In die Heimat gedenkt der General sobald noch nicht zurückzukehren, da zwischen ihm und dem Präsidenten Zerwürfnisse obwalten, die der General durch ein an den Präsidenten gerichtetes freimüthiges Schreiben hervorgerufen hat. Der Präsident antwortete darauf ganz einfach mit der Abberufung. General Uraga war hier eine geachtete Persönlichkeit und stand auch mit den Mitgliedern der Königlichen Familie in Verbindung.

Wie aus Paris gemeldet wird, finden dort die Gegenstände, welche unsere Königl. Porzellan-Manufaktur geliefert hat, große Anerkennung. Ganz besonders werden die herrlichen Vasen bewundert, die allerdings von seltener Schönheit sind. Einige haben eine ungewöhnliche Größe, kosten aber auch 3—4000 Thaler.

Der Schneider Lychow, der als enragirter Demokrat hier eine Hauptrolle gespielt hat und darum oft vor Gericht erschienen ist, führte am zweiten Feiertage in der Louisenkirche dadurch einen höchst ärgerlichen Auftritt herbei, daß er den Geistlichen, Superintendent Hetzel, unterbrach und mit Vorwürfen überhäufte, so daß die Kirche geschlossen werden mußte. Jedenfalls wird L. bald einen Ort bewohnen, wo er derartige Aergernisse nicht geben kann.

T Thorn, den 30. Mai. Die Errichtung einer selbstständigen Bank-Commandite am hiesigen Platze steht nunmehr außer Frage; sie ist kürzlich vom Haupt-Bank-Direktorium genehmigt worden. Die erforderlichen Lokalitäten läßt die Kommune im Rathhause herstellen und dürfte die Kommandite in ihrer neuen Organisation mit dem 1. Oktober ihre Geschäfte beginnen. Einem langjährigen Petitum der hiesigen Handelswelt ist somit thatsächlich Rechnung getragen worden; aber die beregte Einrichtung wird nicht bloß dem hiesigen Handelsverkehre zu Gute kommen, sondern auch Nutzen bringen dem betreffenden Publikum der anderen an der Grenze liegenden und mit Thorn in Verbindung stehenden Handelsstädte. — Auch die Beseitigung eines anderen Uebelstandes, welcher auf dem Verkehr auf der Weichsel lastete, ist in Aussicht gestellt. Die hiesige Zollabfertigungsstelle an der Weichsel ist unzureichend und mangelhaft. Da ihr Raum beschränkt und nur ein Krahn vorhanden ist, so erwächst hierdurch der Expedition der Fahrzeuge bei nur mäßigem Andrange ein empfindlicher Aufenthalt. Die Handelskammer berührte diese Uebelstände in ihrem Jahresberichte pro 1854 und wies auf eine zweckmäßige Erweiterung der beregten Lokalität als einer sehr wünschenswerthen Sache hin. Auf diesem Wege kam die Angelegenheit zur Kenntnißnahme der Provinzial-Steuer-Direktion in Danzig und hat diese eine sofortige Untersuchung des Uebelstandes versprochen, der die Beseitigung desselben voraussichtlich bald folgen wird.

Ein außergewöhnliches Ereigniß hat die katholische Bevölkerung unserer nächsten Umgegend in lebhafte Bewegung versetzt. Vier Jesuiten-Patres halten in dem drei Meilen von hier entfernten Landstädtchen Culmsee seit Sonnabend den 26. Missions-Andachten. Tausende von Menschen nahmen an denselben Theil und mußten von hier Lebensmittel für die große Menschenmenge geholt werden. Bis heute sind keine Störungen vorgefallen. Seit dem Sommer v. J. ist das die dritte Jesuiten-Mission, welche in unserer Gegend statt hat; die erste wurde in Rheden, die zweite in Culm abgehalten. Wie wir glaubwürdigerseits erfahren, sind die Missionen nicht ohne Effekt geblieben, wenigstens nicht ohne momentanen Effekt. Es wird uns von Unbetheiligten mitgetheilt, daß die Trunksucht unter der Bevölkerung Slavischer Raçe seit den Missionen abgenommen hat. Die Leute enthalten sich vollständig des Genusses von Spirituosen, wollten Branntwein nicht einmal als Medizin annehmen. Bleibt dieser Effekt ein dauernder, so haben die Missionen wahrhaft nützlich gewirkt. Die Trunksucht der Slavischen Bevölkerung ist die Haupt-Ursache ihrer wirthschaftlichen und moralischen Verkommenheit. Bemerkenswerth ist indessen, daß Rückfällige, deren Zahl nicht erheblich sein soll, nicht zum Genusse des Branntweins zurückkehren, sondern dem Rum den Vorzug geben.

Kriegsschauplatz.

Die neueste Russische Depesche bringt Folgendes über die Ereignisse im Asowschen Meer: Fürst Gortschakoff meldet in zwei Depeschen vom 27. und 29. Mai, daß am 25. die alliirten Truppen in Kamiesch Bouroun nahe bei Kertsch gelandet sind und sich dieser Stadt ebenso wie Jenikales bemächtigt haben. Unsere Garnison zog sich, nachdem sie die Kanonen vernagelt und unsere Gebäude zerstört hatte, auf Arghyn ohne merklichen Verlust zurück. Der Feind war in das Innere des Landes bis zum Abgang der letzten Depesche nicht eingedrungen, aber eine Flotille der Alliirten war vor Berdiansk erschienen.

Die Wiener Blätter enthalten folgende telegraphische Mittheilung aus der letzten Landpost (über Bukarest): „Konstantinopel, 24. Mai. Wie man hier versichern hört, legte General Canrobert das Oberkommando nieder, weil er den Sturm gegen die Höhen der Tschernaja für unmöglich hielt; Pelissier wolle denselben hingegen ausführen. Die ersten verwundeten Sardinier kamen gestern hier an. Die Cholera ist ganz verschwunden. Baron Koller ist von Brussa zurückgekehrt."

Man schreibt der „Krzztg." aus Paris vom 29. Mai: Die Piemontesische Regierung hat in Paris durchgesetzt, daß ihr Hülfskorps nicht unter den Befehl des Lord Raglan gestellt, sondern mit einer Französischen Division vereinigt werde. Höchst wahrscheinlich ist diese Vereinigung — und zwar mit der Division Canrobert — in diesem Augenblick schon geschehen.

Vor Eupatoria, den 10. Mai. Seit längerer Zeit hatte man bemerkt, daß die Tataren in einer steten Verbindung mit Eupatoria geblieben. In Folge dessen ist nun endlich vor acht Tagen der Befehl eingetroffen, daß die Bewohner sämmtlicher Ortschaften, in einer Entfernung von 35 Werst um Eupatoria, dieselben mit Weib und Kind und allem beweglichen Gute verlassen sollen. Wir sind diese unheimliche Gesellschaft los, die Langmuth und Nachsicht unserer Kommandirenden gegen dies Tatarenvolk sind in Wahrheit zu bewundern. Daß man dem gegebenen Befehle auf das Strengste nachgekommen ist, davon können Sie überzeugt sein, und unseren Truppen ist durch die Abreise der Tataren kein Nachtheil in irgend einer Weise erwachsen. In den uns zur Behausung angewiesenen Räumen waren nichts als die vier leeren Wände und der gemeinsame Heerd, an welchem wir in eigenen Kesseln uns warmes Wasser bereiten mußten, ist nun wenigstens von einer schmutzigen Hausbewohnerschaft vollständig gesäubert. Die Heerden der Tataren weiden jetzt in dem Innern der Insel, und wie ich gehört habe, soll ein großer Theil der Ausgewiesenen sich in und um Simpheropol aufhalten. Als angenehmes Angedenken haben uns die Tataren eine zahllose Menge ihrer Hunde hinterlassen, die nun allnächtlich einen Klagesang anstimmen, dessen feinste Nüancen Mark und Bein durchdringen. Die lieben Thiere haben in diesem Jahre eine vorzüglich starke Nachkommenschaft, und da können Sie sich denken, daß alle Stimmen in diesem Concert besetzt sind.

Wir treten jetzt in den hier allgemein gefürchteten Monat Mai, in dessen Gefolge sich viele gefährliche Krankheiten, namentlich das Krimmsche Fieber, befinden. Der Gesundheitszustand unserer Truppen ist bis jetzt vortrefflich, und wenn auch eine jetzt schon recht drückende Hitze belästigend wird, so kühlt die Seeluft bedeutend ab. Am 20. April hatten wir eine eigenthümliche Erscheinung. Von den Avantposten wurde gemeldet, daß man in der Richtung nach Eupatoria zu auf dem Meere das Aufblitzen der Kanonen sähe, ohne den Knall zu hören. Bei näherer Beobachtung zeigte es sich, daß ein tief gestelltes Gewitter sich entlud und zwar erschienen die Blitze in einer gleich nahen Entfernung von einander, und unausgesetzt über 3 Stunden, so daß es einer Seeschlacht vollkommen ähnlich war. (Kreuzz.)

Die „A. Allg. Ztg." erhielt unmittelbar von einem zuverlässigen Freunde aus der Krimm einen Brief, welcher ein düsteres Bild von der Lage der Französischen Armee enthält. Er schreibt: „Kamiesch riecht man auf zwei Stunden weit, denn die Aushauchungen des Hafens sind schlimmer, als die von Marseille. Aus Bequemlichkeit warf man früher alles todte Vieh ins Meer, und noch jetzt geschieht es; da nun Wind und Wellen fast beständig zu Lande stehen, so ist der Hafen mit Massen in der Verwesung begriffener Körper gefüllt, welche die Luft weithin verpesten. Es sind todte Pferde, Ochsen, Maulesel rc. Trotz der Anstrengungen unserer armen Seeleute, die in ihren Booten fortwährend beschäftigt sind, ist das Uebel eher im Zu- als im Abnehmen. Es bliebe nur das eine Mittel, die Cadaver am Lande in Kalkgruben zu beerdigen; aber jeder Tag bringt neue Arbeit, denn es stirbt viel Vieh im Hafen. Vor acht Tagen war General Canrobert selbst in Kamisch, um sich über den Grund der Verpestung der Luft zu vergewissern. Der kommandirende Offizier des Fourage-Depots machte ihm bei dieser Gelegenheit die Meldung, daß nur noch auf 6 Tage Fourage für die Pferde zur Stelle sei. Der General ließ bei seiner Rückkehr sofort den Militair-Intendanten kommen, der das Faktum in Abrede stellte; aber nach ein paar Tagen war die Noth da und alles Läugnen vergeblich. Die Pferde mußten zum Theil mit zerschlagenem Zwieback gefüttert werden, woran viele gestorben sind. Die Ueberschiffung an Reiterei nach der Krimm ist so plötzlich erfolgt, daß man nicht gehörig vorgesorgt hatte. Aber diese Uebel sind nichts, weit schlimmer ist's, daß der Typhus auf allen Schiffen herrscht. Manche unserer Equipagen sind schon ganz dienstunfähig. Ein Linienschiff zählt 400 Kranke, und ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich 12 pCt. der Mannschaft als auf der Krankenliste stehend angebe. Es hilft nichts, daß man Todte und Kranke sofort wegschafft, die Krankheit bleibt im Schiff. Der Landarmee geht es kaum besser. An Bord nimmt man sich nicht mehr die Mühe, auch nur den Namen oder die Truppe des Kranken zu verzeichnen, so gleichgültig ist Alles geworden. Es soll sogar vorkommen, daß der Leichnam über Bord geworfen wird, ohne daß man weiter den Todesfall konstatirt. Man spricht viel über die sehr nachlässige Art, um kein anderes Wort zu gebrauchen, mit welcher die Lieferanten der Armee ihre Kontrakte erfüllen. Es sollen dem Kaiser sogar mehrere sehr hohe Beamte namhaft gemacht worden sein, welche mit Riz-pain-sel (den Verpflegungsbeamten) nicht gerade zum Nachtheil ihrer Börse in Verbindung stehen. Wie es aber in solchen Dingen geht, die Beweise sind schwer und werden, wenn sie geführt werden, als so unbequem betrachtet, daß der denuncirende Offizier befürchten muß, höchsten Orts höchst ungnädig angelassen zu werden. Die betreffenden Beamten haben jedenfalls Nachsicht mit der eigenthümlichen Art, mit der gewisse Marseiller Häuser für unsere Verpflegung sorgen. Daß eine Hand dabei von der andern gewaschen wird, weiß man in Frankreich leider zu gut aus Erfahrung. Ein großer Theil unseres Belagerungs-Geschützes

ist ruinirt; wenn wir auch Ueberfluß an Munition hätten, statt daß sie uns mangelt, wir könnten sie nicht gebrauchen. Die Armee ist fast demoralisirt durch den Mangel an Erfolg wie durch die Verhältnisse, unter denen sie lebt." (Dieser Brief mag wohl, wie auch die „Allgem. Ztg." glaubt, hie und da übertreiben; General Pelissier wird aber auch deshalb vorgehen, um dem jetzigen traurigen Zustande ein Ende zu machen.)

Frankreich.

Paris, den 30. Mai. Der „Moniteur" enthält nichts Offizielles von Bedeutung. Er kündigt an, daß Montag den 4. Juni der Kaiser auf dem Marsfelde über die Garnison von Paris Musterung abnehmen wird. Die Truppen werden, die Kaiserliche Garde einbegriffen, 30,000 Mann Infanterie und 600 Pferde zählen.

Der „Moniteur" ist ferner mit Aufzählung aller der öffentlichen Gebäude angefüllt, die während der Ausstellung mit großer Liberalität dem Publikum geöffnet sein werden, u. a. sämmtliche Paläste und Etablissements der Krone, das Münz-Museum und die Münze, die Tabaks-Manufaktur, die Douane, das Museum von Versailles, woselbst auch alle 14 Tage die großen Wasserkünste spielen werden, das naturhistorische Museum, das Conservatorium der Künste und Gewerbe, die Bergbauschule u. s. w., und sogar auf Verfügung des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers das Palais législatif mit seinem Sitzungssaal, dem Conferenzsaal, dem Kaisersaal und der Bibliothek.

Es soll eine beschlossene Sache sein, daß ein neuer Kaiserlicher Adel gestiftet wird; zuerst Militärpersonen; dazu wartet man nur noch glänzende Siege in der Krimm ab, dann kommt die Reihe an die hohen Civil-Beamten.

Die Nachrichten über die nächste Ernte lauten nicht sehr günstig. Das kalte und trockene Wetter während der letzten zehn Wochen hat derselben geschadet. Viele Felder müssen umgearbeitet und neu besäet werden. Man hofft jedoch, daß, wenn besseres Wetter eintritt, der Schaden wieder gut gemacht werden kann.

Der neue Ausstellungs-General-Kommissär le Play giebt in einem vom „Moniteur" veröffentlichten Rapport an den Prinzen Napoleon genaue Einzelnheiten über den Gratisbesuch des Publikums in der Industrie-, so wie in der Kunst-Ausstellung am verwichenen Sonntag: Von 9 Uhr Morgens bis um 5½ Uhr Abends wurden in jenem 80,118, in diesem 24,904 Besucher, zusammen 105,022 gezählt. Im Augenblick des größten Zudranges, d. h. gegen 3 Uhr, enthielt die Industrie-Ausstellung, abgesehen von den Ausstellern und andern mit permanenten Karten versehenen Personen, 29,000 Besucher, so daß derselbe nach Beendigung aller Arbeiten leicht 40,000 Besucher auf einmal wird fassen können.

Gestern Abends gab der Preußische Gesandte, Graf von Hatzfeldt, zu Ehren der Preußischen Kommission und der hier anwesenden Berliner Ober-Ministerial-Beamten ein großes Diner, welchem der General-Direktor im Ministerium des Auswärtigen, v. Lesseps, und mehrere andere höhere Beamte dieses Ministeriums beiwohnten. Bei dieser Gelegenheit ist zu erwähnen, daß Graf Hatzfeldt die Preußischen Kommissare in ihrer schwierigen Aufgabe mit der größten Bereitwilligkeit und mit wirklich anerkennungswerthem Eifer unterstützt hat. Dieses Auftreten des Preußischen Gesandten war den genannten Herren um so werthvoller, als derselbe in Paris bekanntlich eines sehr wirksamen Einflusses genießt.

Von dem Verkehr, der in den verflossenen Pfingsttagen Paris und die Umgegend belebt hat, kann man sich eine etwaige Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß auf der einzigen Linie Versailles, rechte Seite, 89 Züge in Bewegung waren, die, wenn sie vollzählig waren, gegen 75,000 Reisende befördern konnten. Auf dem Bahnhofe Saint-Lazare sind 295 Züge ein- und ausgelaufen.

Nicht weniger als 80,000 Menschen haben neulich auf Kaiserliche Kosten das Ausstellungsgebäude besucht, aber es herrscht unter den Ausstellern nur Eine Stimme darüber, daß auch nicht eine Spur von Unordnung oder sonstigen tadelhaften Dingen vorgekommen ist. Man war übrigens mit großer Vorsicht zu Werke gegangen. Wie sich von selbst versteht, ließ man die Leute nicht durch dieselben Thüren heraus, durch die sie hineingegangen waren, und da man berechnet hatte, wie viele Personen sich, ohne sich zu drängen und zu stoßen, in dem Gebäude bewegen könnten, so zählte man sie und ließ die neuen Schaulustigen nur in dem Maaße zu, als andere sich entfernten. In solchen Anordnungen sind die Französischen Behörden Meister, und dem Französischen Publikum muß man das Zeugniß geben, daß es ganz vortrefflich geschult ist. Hier reicht ein einziger Polizei-Agent hin, eine unendliche Reihe von Menschen zu dirigiren, und ein Fremder staunt über die Geduld, mit der die sonst so lebhaften Pariser sich bei dieser Gelegenheit leiten lassen. Es ist im Guten und im Bösen, im Kleinen und im Großen immer die alte Geschichte: die Franzosen sind die gehorsamsten, die regierbarsten Menschenkinder, vorausgesetzt, daß man wenigstens scheinbar keinen Unterschied unter ihnen macht; nach der Freiheit fragen sie gar nichts, die Gleichheit ist ihnen Alles. Gleichheit vor dem Gesetz, Gleichheit vor den Eingängen der öffentlichen Orte. Das ist es, was der Franzose will.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Czas enthält in Nr. 115. folgende Berichtigung der auch von unserer Zeitung mitgetheilten Nachricht über die Grabmäler der Russischen Kaiser in Petersburg:

Schon mehrere Polnische und ausländische öffentliche Blätter haben den Artikel über die Grabmäler der Russischen Kaiser in Petersburg aus den Wiener Zeitungen wiederholt. Ich bin nicht in den Todtengrüften der Englischen und Französischen Könige gewesen; aber ebenso zweifle ich, daß der Verfasser des genannten Artikels in der Kaiserlichen Todtengruft in Petersburg gewesen ist, oder wenn er wirklich darin gewesen ist und dieselbe im Vergleich mit den Grabmälern der Polnischen Könige auf dem Wawel in Krakau so einfach und schmucklos gefunden hat, so kann er diesen Besuch nur zu einer gewöhnlichen Zeit gemacht haben, nicht etwa bei der Feier der Bestattung eines Kaisers, wie ich das seltene Glück hatte, im Jahr 1826 bei der Bestattung des Kaisers Alexander I. zugegen zu sein, zu welcher außer vielen andern hohen Gästen auch der Herzog von Wellington als Russischer Feldmarschall sich eingefunden hatte.

Der Verfasser beschreibt nur die Särge der in der Russischen Kaisergruft ruhenden Czaren und Czarinnen, und hat darin allerdings recht, wenn er bemerkt, daß diese mit rothen Teppichen bedeckt sind; aber er erwähnt mit keiner Sylbe der Katafalk-Kapelle, die sich mitten in der prächtigen Gruft über dem Fußboden, auf welchem die Särge stehen, in bedeutender Erhöhung erhebt, zu der man auf Treppen hinaufsteigt und in welcher auf einem prachtvollen Katafalk die irdischen Ueberreste des jedesmaligen verstorbenen Kaisers niedergelegt werden. Diese Kapelle ist außerordentlich reich an Marmor, Porphyr, spiegelblank polirtem Granit und goldenen und silbernen Verzierungen. Sie unterscheidet sich von den übrigen Grabmälern der Kaiserlichen Familie, so wie von allen Petersburger Kirchen, in denen Siegestrophäen aufgehängt sind, namentlich auch von der Kasaner Kirche, in welcher sich die Trophäen aus dem Jahr 1812 befinden, dadurch, daß sie weder Türkische noch Französische Denkwürdigkeiten enthält, sondern ausschließlich mit karmoisinrothen Polnischen Fahnen und Standarten, die reich mit Silber gestickt sind und in der Mitte silberne Adler und Wappen tragen, geschmückt ist. So fand ich es wenigstens im Jahr 1826. Diese Standarten sind nicht zerschossen; auch nicht vom Pulverdampf geschwärzt, sondern frisch und glänzend; denn es sind die Zeichen der Garde des letzten Polnischen Königs Stanislaus August, die nicht im Kampfe erobert, sondern in Warschau und Grodno ohne Widerstand weggenommen worden sind. Welchen Werth die Kaiserin Catharina II. und deren Nachfolger diesen Polnischen Trophäen beigelegt haben, sieht man daraus, daß dieselben gleichsam im Allerheiligsten des Czarenthums aufbewahrt werden. Ich glaube, diese Berichtigung ist wichtig genug, um von den in- und ausländischen öffentlichen Blättern aufgenommen zu werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 31. Mai. (Meteorologisches.) Da bis zum Januar 1855 die an Normal-Instrumenten angestellten Beobachtungen auf der meteorologischen Station Posen einen siebenjährigen Zeitraum umfassen, so geben die gewonnenen Resultate schon eine ziemlich große Annäherung an die absoluten Werthe und es dürfte daher die Mittheilung einiger derselben, so wie einzelner aus dem Berichte des statistischen Büreaus entnommenen Vergleichungen nicht ohne Interesse sein.

Um zunächst den Gang der Temperatur bei uns etwas genauer kennen zu lernen, wollen wir nicht nur die monatlichen Mittel für jedes der 7 Jahre, so wie das Mittel für den 7jährigen Zeitraum, sondern auch in den beiden letzten Spalten anführen, um wie viel in den letzten zwei Jahren die mittlere Monatstemperatur über (+) oder unter (—) diesem Mittel geblieben oder, um wie viel ein Monat zu warm oder zu kalt gewesen ist.

Monate	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854	Mittel daraus	Differenz gegen das Mittel für 1853	für 1854
Januar	— 9,51	— 3,01	— 7,73	— 1,14	1,61	0,48	— 1,71	— 3,04	+ 3,52	+ 1,33
Februar	1,21	1,09	1,62	— 0,58	— 0,03	— 2,25	— 0,84	0,03	— 2,28	— 0,87
März	3,96	0,70	— 0,54	1,64	— 0,01	— 3,52	1,76	0,53	— 4,05	+ 1,23
April	5,07	5,16	4,46	8,07	2,81	3,34	5,20	4,89	— 1,55	+ 0,31
Mai	10,15	11,10	11,28	7,90	10,90	9,86	11,55	10,39	— 0,53	+ 1,16
Juni	14,97	12,56	14,53	12,24	14,37	14,30	12,52	13,64	+ 0,66	— 1,09
Juli	14,38	13,27	14,56	13,90	15,97	15,50	15,36	14,71	+ 0,79	+ 0,65
August	13,25	13,43	14,51	14,17	14,75	13,61	13,41	13,88	— 0,27	— 0,47
September	10,04	9,52	9,48	10,21	10,91	10,79	10,01	10,14	+ 0,65	— 0,13
Oktober	8,11	5,78	6,01	8,94	6,14	6,88	6,95	6,97	— 0,09	— 0,02
November	2,44	1,95	3,05	1,46	3,44	1,14	0,38	1,98	— 0,84	— 1,60
Dezember	0,65	— 4,05	0,58	0,50	2,83	— 3,61	0,77	— 0,40	— 3,21	+ 1,17
Jahr	6,23	5,65	5,94	6,45	6,84	5,54	6,28	6,14	— 0,60	+ 0,14

Die Resultate für die vier Jahreszeiten (Winter: November, Dezember, Januar; Frühling: Februar, März, April u. s. w.) sind demnach

	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854	Mittel	Differenz gegen das Mittel für 1853	für 1854
Winter		— 0,59	— 3,39	— 0,38	0,69	0,55	— 2,05	— 1,12	+ 1,67	— 0,93
Frühling	6,39	5,66	5,10	5,87	4,48	3,23	6,17	5,27	— 2,04	+ 0,90
Sommer	14,20	13,09	14,53	13,44	15,03	14,47	13,76	14,08	+ 0,39	— 0,32
Herbst	6,86	5,75	6,18	6,87	6,83	6,27	5,78	6,36	— 0,09	+ 0,58

Die Kälte- und Wärme-Extreme für diese 7 Jahre waren in den einzelnen Monaten nach den Beobachtungen früh um 6 Uhr, Mittags um 2 Uhr, Abends um 10 Uhr folgende:

Monate	1848 größte Kälte	1848 größte Wärme	1849 größte Kälte	1849 größte Wärme	1850 größte Kälte	1850 größte Wärme	1851 größte Kälte	1851 größte Wärme	1852 größte Kälte	1852 größte Wärme	1853 größte Kälte	1853 größte Wärme	1854 größte Kälte	1854 größte Wärme
Januar	— 17,6	— 1,2	— 17,2	5,7	— 29,2	1,4	— 9,6	6,4	— 3,4	5,8	— 5,7	5,4	— 10,7	4,9
Februar	— 9,3	8,0	— 11,8	7,5	— 10,3	8,0	— 8,8	4,6	— 7,2	6,8	— 13,0	3,1	— 10,4	4,1
März	— 2,4	12,2	— 6,3	10,5	— 9,2	10,2	— 12,2	12,4	— 9,8	14,1	— 16,6	3,4	— 4,2	8,4
April	1,1	17,4	— 0,6	16,4	— 8,4	14,6	1,4	19,5	— 5,2	15,0	— 3,8	14,3	2,7	16,2
Mai	1,6	20,0	3,0	22,0	— 0,5	21,8	3,7	15,0	1,2	22,8	2,2	22,2	4,2	20,1
Juni	9,0	27,7	6,0	25,2	6,4	22,6	6,8	21,4	8,2	23,6	7,4	25,4	5,0	23,8
Juli	9,4	24,4	7,6	24,7	8,2	22,3	8,6	20,8	10,4	24,0	10,7	24,0	9,4	24,8
August	6,2	23,2	5,2	21,4	6,5	25,6	6,3	24,9	8,1	22,8	7,4	24,1	9,0	22,0
September	1,6	19,9	0,7	17,5	3,6	16,6	3,4	17,2	3,8	19,2	5,0	19,4	2,4	19,7
Oktober	1,0	15,8	— 1,6	17,4	— 0,2	13,6	0,8	16,9	— 3,0	17,0	— 0,6	13,5	— 0,4	15,9
November	— 2,8	8,0	— 12,6	10,3	— 2,8	10,0	— 4,3	7,8	— 8,8	10,5	— 5,4	6,2	— 5,9	7,3
Dezember	— 10,7	8,4	— 14,3	3,8	— 4,2	7,2	— 8,8	7,1	— 5,7	7,4	— 14,8	1,9	— 4,8	5,0

Die mitleren Jahrestemperaturen einzelner Jahre weichen im Ganzen wenig von dem Mittel aus einer längeren Beobachtungsreihe ab; also muß eine Ausgleichung der Temperatur wohl im allgemeinen stattfinden ebenso an demselben Orte, wie ein Austausch derselben an verschiedenen der Erdoberfläche eintritt, so daß die gegenwärtigen Verhältnisse an einem bestimmten Orte das Ergebniß der vorhergegangenen an demselben Orte und an mehr oder minder entfernten Orten sind.

Als Beispiel davon wollen wir die Witterungsgeschichte des Jahres 1852 kurz anführen.

Vom 11. bis 15. Januar war jeder Tag 6 bis 8 Grade zu warm und der Temperaturüberschuß betrug den ganzen Monat hindurch stets mindestens 3 Grade. Erst Mitte Februar beginnt ein zweiter Winter, der bis in den März hineinreicht und dessen Anfang in Schlesien und Posen 4 bis 5 Grade zu kalt ist. Nach einer Erwärmung am Ende des Monats kam im April eine neue Kälte und zwar die relativ intensivste, weil die Abkühlung im zweiten Drittel des Monats 5 bis 5 Grade betrug. Der Mai dient aber als Ersatz, indem sein letztes Drittel 3 Grade zu warm ist, aber nicht am Rheine, weil dort die Rückwirkung eines furchtbar strengen Amerikanischen Winters sich geltend macht, und selbst bis in den Juni hinein das westliche Europa abkühlt. Erst im Juli sind alle störenden äußeren Einwirkungen beseitigt, so daß die Temperaturerhöhung vom 10. bis 19. eine allgemein verbreitete ist. Auch August und September sind noch warm, aber im Oktober sinkt die Temperatur unter ihren mittleren Werth, in der Mitte um 2 bis 3 Grade. Zu Ende des Oktobers greift die Kälte Rußlands über und dringt westlich bis Posen vor, muß aber der hohen Wärme weichen, welche schon zu Anfange des November am Rheine 4 Grade über die normale stieg, von Süd nach Ost hin sich ausbreitete und nicht nur im Dezember, sondern selbst im Januar 1853 herrschte.

Wenn die Erde mit einem Telegraphennetze überzogen wäre und die korrespondirenden Beobachtungen an den verschiedenartigen Instrumenten sofort mitgetheilt würden, so könnte man die demnächst eintretenden Erscheinungen unfehlbar auf einige Zeit vorhersagen. Der Gang der Instrumente an einem einzelnen Beobachtungsorte berechtigt nur unter besonderen Umständen zu Vorherbestimmungen: so z. B. deutet ein plötzliches bedeutendes Fallen des Barometers auf einen nahenden Sturm.

An die Beobachtungen des 21. Januars 1850 wollen wir noch einige Bemerkungen knüpfen. An diesem Tage war in Posen (— 29, 2°) und in Bromberg (— 29, 3°) die größte Kälte, welche je im Preußischen Staate beobachtet worden ist. Von Posen und Westpreußen aus nahm die intensive Kälte in horizontaler Ausbreitung nach allen Weltgegenden und selbst nach Norden zu ab, und erst am Ural findet sich wieder eine größere. Dabei ist auffallender Weise in höheren Schichten der Atmosphäre (nach den Beobachtungen auf Gebirgsstationen) eine geringere Kälte, als in tieferen. In diesem Gebiete der größten Kälte ist zugleich der höchste Barometerstand, welcher einem wirklichen Zusammenströmen der Luft zuzuschreiben ist, weil außerhalb der Grenzen dieses Gebietes der Barometerstand in gleicher Weise unter dem Mittel bleibt, wie er dort über ihm steht. — In Posen ist das Barometermittel nach den bisherigen fast 8000 Beobachtungen 27 Zoll 9,05 Pariser Linien; es stand an dem Tage der größten Kälte 9,87 Pariser Linien über demselben; aber von da an war der Luftdruck nach allen Richtungen zu geringer; im Staate New-York (North Salem Akademy) stand das Barometer eben so viel (8,27''') unter dem Mittel; in Sitcha an der Küste des Stillen Meeres war ein zweites System erhöhten Druckes. Es ist klar, daß solche Ungleichheiten des Druckes sich um so heftiger ausgleichen müssen, je bedeutender sie sind; daher die Stürme gegen Ende des Januar, welche in Europa einen so bedeutenden Abfluß der Luft verursachten, daß das Barometer am 26. und 27. Januar über 20 Linien tiefer stand, und am 6. Februar eine Tiefe erreichte, die man kaum je beobachtet hatte, nämlich 26'' 10,11'''.

Auch der verflossene Winter zeichnete sich durch sehr große Barometerschwankungen aus, welche in ihrem Gefolge heftige Stürme und bedeutende Niederschlage hatten. Das Barometer stand am Neujahrstage unter dem Mittel in Tilsit 16,86 Pariser Linien, in Berlin 10,06, in Mühlhausen 8,42, in Mannheim 4,17, in Trier 3,29. Die nothwendige Folge davon war, daß in die an der Russischen Grenze vorhandene Vertiefung in der Atmosphäre die Luft vorzüglich von Westen her auch aus höheren Regionen stürzen mußte, so daß vorzüglich die Westwinde uns die Kälte brachten, welche weniger durch ihren hohen Grad, als vielmehr durch ihre lange Dauer so unerhört war, daß selbst die mittlere Temperatur des Februar nur — 8, 25° betrug.

Aus den Messungen der Niederschläge ließ sich ein Schluß auf die Größe der Ueberschwemmungen machen.

Für Posen stellt folgende Tabelle das Verhältniß der Niederschläge in den einzelnen Monaten und Jahren dar, wobei die angeführten Zahlen die Menge der Kubikfuß Wasser (auch aus Schnee u. dergl.) angeben, welche auf einen Pariser Quadratfuß Oberfläche gefallen sind.

Im Jahre 1850 den 21. Januar war hier die größte Kälte, welche nächst Bromberg im ganzen Preußischen Staate beobachtet wurde, nämlich — 29,2° R. (in Bromberg — 29,3°), und da die größte Wärme in diesem Jahre + 25,6° (im Schatten nach der Nordseite) und zwar am 15. August, betrug, so hatten wir eine Differenz von fast 55° R. zu ertragen. Die größte hier überhaupt beobachtete Wärme betrug 27,7° (18. Juni 1848). — Das Mittel aus 7671 Beobachtungen am trockenen Thermometer beträgt 6,14° R.

Hierbei ist zu bemerken, daß die niedrigsten hier benutzten Temperaturen nicht diejenigen sind, welche dicht an der Erdoberfläche in heiteren Nächten stattfinden; denn diese sind wegen der Ausstrahlung der Erdwärme niedriger und sind zur Bestimmung der mittleren Temperatur der Athmosphäre unbrauchbar. In etwa 6 Fuß über der Oberfläche kann die Temperatur über Null sein und wir haben doch Reif.

Aus den obigen Uebersichten geht nun hervor, daß der Herbst im allgemeinen etwas wärmer als das Jahresmittel ist und die Temperatur des Oktobers sich ihm nähert; ferner daß die Temperatur bei uns mindestens in 5 und höchstens in 8 Monaten unter Null sein kann.

Im Jahre 1853 zeigten sich 8 Monate, und vorzüglich die auf die Vegetation einflußreichsten, als zu kalt. Der Januar war 3½ Grade zu warm; dagegen Februar, März, April, Mai zu kalt, der März sogar über 4 Grade. Diese Kälte-Periode mußte um so nachtheiliger wirken, je größer der vorangegangene Wärme-Ueberschuß im November und Dezember 1852 und im Januar 1853 gewesen war.

Wenn nun auch der Dezember 1853 noch mehr als 3 Grade zu kalt war, so zeigt doch der Frühling des Jahres 1854 durchweg einen Wärmeüberschuß, welcher die Vegetation, namentlich auch, wo ein kalter Untergrund ist, zu einem fröhlichen Gedeihen hervorrief.

Obwohl mehre von den letzten Jahren im Frühlinge einen Kälte-

Ueberschuß gezeigt haben, so darf man daraus nicht den Schluß ziehen, daß dies auch künftighin so sein oder auch, daß fortan eine Wärmeperiode für diese Zeit folgen werde; denn aus längeren, als 7jährigen Beobachtungsreihen ergiebt sich durchaus keine bestimmte Periodizität.

	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854	Mittel
Januar	60,30	446.45	249,95	155,74	173,44	126,50	236, 2	206,94
Februar	276.10	210,78	269,85	71,32	261,30	(212,93)	188, 2	212,93
März	137,57	248,62	153,00	193,81	48,25	(151,18)	125, 8	151,18
April	289,29	205,35	183,40	195,26	84,15	182,20	55, 4	170,72
Mai	67,43	172,82	251,69	273,21	192,55	89,75	102, 7	164,31
Juni	645,22	137,29	202,39	233,99	431,95	712,10	393, 6	393,79
Juli	251,10	348,07	228,34	166,68	139,20	507,05	786, 2	346,66
August	141,67	335,79	165,55	206,36	596,90	194,10	577, 6	302,57
September	523,54	192 45	156,84	230,80	294,50	388,40	90, 5	268,15
Oktober	336,41	(223,62)	418,72	126,59	202,90	159,50	97, 6	223,62
November	159,74	249,36	296,74	593,29	217,15	41,00	359, 5	273 75
Dezember	76,66	131,47	128,00	103,04	202,90	61,80	399, 7	158,08
Jahr	2965 03	(2802,07)	2704,47	2550,09	2845,19	(2829,51)	3413, 0	2872,70
Winter		733,89	651,27	355,06	537,78	(542,33)	489,40	553,48
Frühling	494,29	626,79	588,09	662,28	324,95	(423,13)	283, 9	496,72
Sommer	1037,99	721,15	596,28	607,03	1168,05	1413,25	1757, 4	1043,07
Herbst	1019,69	(665,43)	872,30	950,68	714,55	588,90	547, 6	782,29

So wie der November 1853 sich beispiellos trocken zeigte und das Niveau der Flüsse ungemein herabdrückte, zeichnen sich der Juli und August 1854 durch ihren enormen Regenüberfluß aus, welcher den Erdboden nachhaltig bis in bedeutende Tiefen durchdrang, so daß bei der kühlen Herbstwitterung und dem auch im November und Dezember vorhandenen Ueberschusse an Niederschlägen die Flüsse nicht nur während des Winters einen bedeutenden Wasserreichtum zeigten, sondern auch im Frühjahre die unglücklichen Ueberschwemmungen verursachten, welche durch noch andere Witterungsverhältnisse so verheerend wurden.

Aus den obigen Angaben läßt sich nun auch berechnen, wie hoch in Pariser Zollen das Wasser über der Erdoberfläche in den einzelnen Jahren und Jahreszeiten gestanden hätte, wenn alles stehen geblieben wäre.

	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854	Mittel
Winter		54,27	54,27	29,59	44,82	(78,03)	40,77	50,29
Frühling	41,19	52,23	49,01	55,19	27,08	(35,26)	23,82	40,94
Sommer	86,50	60,09	49,69	50,59	97,34	117,77	146,45	86,92
Herbst	84,97	(55,47)	72,69	79,22	59,55	49.08	45,55	63,73
Jahr	20,79	(18,76)	18,78	17,71	19,76	(19,65)	23,70	19,85

Die Oberfläche Posens würde also, wenn sich die jährlichen Niederschläge ansammelten, durchschnittlich fast 20 Pariser Zoll hoch mit Wasser bedeckt sein.

P. Spiller.

Bemerkung. Die in Parenthesen eingeschlossenen Zahlen sind entweder ergänzte Mittel oder mit Zuziehung derselben berechnete Zahlen für solche Fälle, in denen wegen Fehler am Regenmesser die Beobachtungen nicht ganz zuverlässig waren.

Posen, den 2. Juni. Der Kreis Schildberg im Regierungs-Bezirk Posen hat im Interesse des Verkehrs und um Nothständen vorzubeugen, den chausseemäßigen Ausbau der Straßen von Kempen über Baranow, Slupia, Opatow und Siemianice bis zur Schlesischen Grenze bei Costan, von Kempen über Podzamcze bis zur Russisch-Polnischen Grenze und von Grabow über Schildberg bis zur Grenze des Wartenberger Kreises bei Märzdorf, so wie die künftige Unterhaltung dieser Chausseen beschlossen, und es ist zur Ausführung dieser Beschlüsse, unter Bewilligung einer angemessenen Neubau-Prämie und Verleihung des Expropriationsrechts, der fiskalischen Vorrechte in Bezug auf Materialiengewinnung und der Befugniß zur Erhebung des tarifmäßigen Chausseegeldes die Allerhöchste Genehmigung ertheilt worden.

e Mur.-Goślin, den 30. Mai. Am 28. und 29. d. Mts. fand hier das jährliche Pfingstschießen Staat. Den besten Schuß that der Maurermeister Wegner, den zweitbesten Posthalter Tonn; ersterer wurde sonach als diesjähriger Schützenkönig proklamirt und unter Vorantritt des geübten Musik-Korps der hier garnisonirenden Haubitzbatterie des 5. Königl. Artillerie-Regiments eingeführt.

Bisher fehlte es der hiesigen Gilde an einem Schützenhause und es mußten die Schützenfeste stets im Freien und unter den in der Eile aufgestellten Bretterbuden abgehalten werden. Diesem sehr fühlbaren Uebelstande soll nun abgeholfen werden. Der Patron hiesiger Stadt, Ritterschafts-Rath von Winterfeld, welcher schon so Manches zu wohlthätigen Zwecken, besonders zur Unterstützung der Armen hergegeben, soll nämlich, wie verlautet, der Gilde die sichere Hoffnung gemacht haben, ein geeignetes Haus bauen, auch einen angemessenen Platz ankaufen und derselben überweisen zu lassen.

♄ Birnbaum, den 1. Juni. Unsere Schützengilde hat, wie gewöhnlich am 3. Pfingsttage und dem darauf folgenden Tage ihr Königsschießen begangen. Die Königswürde erkannte der Vorstand der Gilde dem Töpfermeister Masche zu. Da das Fest vom Wetter begünstigt wurde, so betheiligte sich auch das Publikum daran fast stärker, als im vorigen Jahre.

.—r. Wollstein, den 1. Juni. Das diesjährige Pfingstschießen, welches vom schönsten Wetter begünstigt war, wurde mit dem gestrigen Tage beendigt. Den Königsschuß that der Landrath Freiherr v. Unruhe-Bomst für Se. Majestät den König. Derselbe ist auch gestern Abend als Schützen-König eingeführt worden.

Schon zwei Mal, und zwar in den Jahren 1841 und 1845 wurde unserer Schützengilde das Glück zu Theil, daß der Königsschuß für Se. Majestät unsern jetzt regierenden König gethan wurde. Es wurde derselben auch jedesmal auf Befehl Sr. Majestät eine goldene Medaille, welche die Brust des Schützenkönigs schmücken sollte, übersandt.

✱ Lissa, den 1. Juni. Bei dem am Dienstag und Mittwoch hier stattgehabten sogenannten Pfingstschießen that diesmal der Brauer und Gasthofbesitzer Glabisch den Meisterschuß. Derselbe ward demgemäß auch in der herkömmlichen Weise als der diesjährige Schützenkönig eingeführt. Nächst ihm glückte dem Fleischermeister Tietz der beste Schuß.

Nach einer mehrtägigen Schwüle in der Atmosphäre entlud sich hier heute Morgen ein ziemlich starkes, von Sturm und Regen begleitetes Ungewitter. Die Temperatur hat sich damit indessen nur sehr wenig abgekühlt; denn der Thermometer stand noch gegen Abend auf 19° R.

Gestern Mittag zogen die beiden hiesigen Schwadronen des zweiten Husaren-Regiments von den 14tägigen Uebungen im Regimente in der Nähe Posens zurückkehrend, hier wohlbehalten wieder ein.

ε Bromberg, den 31. Mai. Von Tischlerarbeiten, welche zur hiesigen Ausstellung eingeschickt waren, wurden von den Preisrichtern einstimmig die ausgezeichneten Leistungen des hiesigen Tischlermeisters Hege belobt. Es waren von demselben geliefert worden ein großes Fenster mit Rouleauxverschluß, dessen praktische Brauchbarkeit sofort in die Augen fiel, und neun Modelle zu Parquet-Fußböden. Acht dieser Modelle, welche in ⅛ der natürlichen Größe ausgeführt sind, haben bereits auf der Berliner Ausstellung vom Jahre 1844 dem qu. Aussteller die bronzene Medaille als Prämie eingetragen. Die Tischlerarbeiten von den hiesigen Tischlermeistern Klemm (ein Kleiderspind von Eschenholz, eine Hausthüre von zwei Flügeln incl. Bekleidung ꝛc.), so wie von Schmelter (ein Rüster-Schreibsekretair) wurden als preiswürdig anerkannt.

Seilerarbeiten waren von den hiesigen Seilermeistern Salomon und F. W. Dietz eingeschickt worden. Bei Ersterem war namentlich eine Quantität äußerst schöner und feiner Bindfaden, bei Letzterem ein sehr sauber gearbeiteter Sattelgurt, ein Feuer- nnd ein Wassereimer der guten dauerhaften Arbeit wegen anzuerkennen.

Der hiesige Hutmacher W. Schultze hatte eine Parthie Hüte, darunter vier selbst gefertigte, ausgestellt. Letztere zeichneten sich nicht nur durch ihre gefällige Form, sondern auch durch das leichte und gute Material aus und wurden daher als Anerkennung von dem Comité auch angekauft.

Unter den Kürschnerarbeiten traten besonders die Leistungen der Gebrüder Schlesinger hierselbst hervor. Heinrich Schlesinger hatte z. B. außer andern Kürschnerarbeiten einen sehr zierlichen großen Fußteppich von Pelz geliefert, worin ein Löwe (auch von Pelz) eingenäht war. Ein ähnlicher Teppich war auch von Moritz Schlesinger eingeschickt worden. Beiden qu. Ausstellern wurden diese Gegenstände vom Comité als Anerkennung abgekauft. Der Kürschner Weisbein hier hatte ein sehr reichhaltiges Lager von Kürschnergegenständen geliefert. Demselben wurden ebenfalls zwei glatte Fußdecken vom Comité abgekauft.

Von hiesigen Inhaberinnen von Putzhandlungen war ein ziemlich ansehnliches Contingent gestellt worden. Einer Belobigung werth zeigte sich ein aus der Putzhandluug von Ottilie Mittelstädt hervorgegangener gewaschener seidener Damenhut. Die Wäsche darin war höchst sauber ausgeführt und die Modernisirung des Hutes sehr geschmackvoll und schön, deshalb so wie auch wegen der Preiswürdigkeit wurde dieser Gegenstand vom Comité angekauft. Von derselben Ausstellerin zeichnete sich noch durch gutes Material und geschmackvolle Façon aus eine selbst gearbeitete Blonden-Cravatte und ein Paar Unter-Aermel. Auch diese Gegenstände wurden vom Comité angekauft. Die Putzhandlung der Geschwister Pokorna hatte einen weißen Blondenhut von schöner Façon und vorzüglichem Material, desgleichen ein aus Stroh und Blonden gearbeitetes Kindermützchen geliefert. Diese Gegenstände wurden sämmtlich nicht nur wegen der saubern Ausführung, sondern auch wegen der auffallenden Billigkeit des Preises belobt. Außerdem hatte die qu. Handlung als Handelsartikel noch eine sehr schöne Blonden-Mantille ausgelegt. Alle genannten Artikel wurden ihrer Preiswürdigkeit wegen vom Comité angekauft. — Fräulein Bianca Hinze hatte eine gestickte Casimirweste geliefert, deren Arbeit lobenswerth befunden wurde. Fräulein Emma Bohlmann hatte 3 Körbchen, gearbeitet aus Genille, Perlen, Reis, Gurkensaamen und Blumen, so wie eine gestickte Sammetmütze für Herren geliefert. Die Arbeiten waren geschmackvoll.

Von dem Tuchmacher Leege aus Schönlanke war im Ausstellungssaale eine Kratz- und Spinnmaschine aufgestellt worden, an denen während der Ausstellungszeit gearbeitet wurde. Die Manipulation bei den Maschinen erregte bei den Zuschauern viel Interesse. Die von dem qu. Aussteller gelieferten Tuche fanden sehr vielen Beifall. Namentlich war ein Stück graues Militairtuch in jeder Beziehung ausgezeichnet. Das Ansehen desselben, Fadengespinnst und Weberei waren vorzüglich und dabei das Tuch äußerst preiswürdig; es kostete die Elle davon nur 1 Thlr. Nicht minder schön wurde ein Stück blaues Tuch, von dem die Elle 1 Thlr. 5 Sgr. kostete, gefunden. Nachdem die Preisrichter die Tuche geprüft und verglichen, konnten sie einen Fortschritt in diesem Gewerbszweige nicht läugnen oder verkennen und beschlossen daher, für Herrn Leege die silberne Medaille zu beantragen. — Für den Tuchmacher Ludwig Sommer aus Schönlanke, der durch Herrn Leege ein Stück von seinen angefertigten schwarzen Tuchen mitgeschickt hatte, das bei den nämlichen Eigenschaften, welche die Tuche des Herrn Leege besaßen, jedoch etwas leichter war und sich daher mehr für Civilisten eignete, wurde die bronzene Medaille beantragt.

Aus Mroczen war eine Parthie rohes Flachsgarn von Pauline Pardon eingegangen, welches sehr sauber und gut gesponnen war. Ein eben so gutes Gespinnst hatte Euphrosyne Redmann hierselbst geliefert.

Außer dem Damastweber A. Herrguth aus Greifenhagen, dessen Arbeiten bereits in Nr. 122. d. Ztg. erwähnt und für den auch, was noch ergänzend zu bemerken, Seitens der Preisrichter die bronzene Medaille als Prämie beantragt worden, hatte auch die hiesige Weberfamilie Redmann mehrere Weber- und Damastarbeiten geliefert, welche lobenswerth anerkannt und dem Comité zum Ankaufe empfohlen wurden.

Dem Büchsenmacher Goltz soll namentlich für seine Leistungen im Graviren eine Prämie zu Theil werden.

Von Conditorwaaren zeichnete sich eine sehr schöne Wiener Torte mit Aufsatz aus der Bonbonfabrik von Groß & Comp. hierselbst aus. Der Aufsatz stellte eine Kapelle von Zuckerguß dar; die Torte hatte zehn Quadratfuß Fläche.

Von Fleischwaaren hatte der hiesige Fleischer Wenzlow mehrere Sorten feiner Würste, namentlich eine 25 Ellen lange, in einem einzigen Darme gearbeitete Bratwurst geliefert.

Der auf Grostwo dicht bei der Stadt wohnhafte Ziegelei- und Kalkbrennerei-Besitzer M. Wildt hatte ein hier nur wenig oder gar nicht übliches, dagegen sehr empfehlenswerthes vorzügliches Düngungsmittel, nämlich Poudrette ausgestellt. Herr Wildt errichtet hier zur Erzeugung dieser Düngung gegenwärtig eine Fabrik und wird dadurch den Gutsbesitzern unserer Gegend gewiß einen wesentlichen Dienst leisten; auch sollen bereits mehrfache Bestellungen bei dem qu. Aussteller gemacht worden sein.

Feuilleton.

Ein Stiergefecht in Barcelona.

Turniere und Stiergefechte, schreibt Hackländer in der Köln. Z., sind zwei Namen, die schon in der Jugend die Phantasie reizen und beschäftigen; Schauspiele, die wir um so sehnlicher zu sehen wünschen, als es uns in der Regel nicht möglich ist, denselben beizuwohnen. Was die Turniere anbelangt, so sind wir ja in einem Zeitalter geboren, wo die eiserne Rüstung und das aufgezäumte Schlachtroß nur noch in Waffensammlungen zu sehen sind, oder die edlen Ritter selbst in ihrem ganzen Waffenschmucke, lang ausgestreckt auf staubigen Grabsteinen, unter welchen sie ruhen und vielleicht träumen von einer anderen, gewaltigen, schönen Zeit. Sind wir, wie Leporello sagt, im kälteren Deutschland geboren, so bleibt unsere Sehnsucht nach einem Stiergefechte ebenfalls ungestillt; denn wenn auch dieses echte National-Vergnügen der Spanier an den nördlichen Abhängen der Pyrenäen, in Nimes, Montpellier und einigen anderen Städten des südlichen Frankreichs versuchsweise eingeführt wurde, so blieb es doch bei den ersten Anfängen, und wer es sehen will, wie man mit dem Stiere nach allen Regeln der Kunst kämpft, muß sich schon entschließen, eine Reise nach Spanien zu machen.

Das Stiergefecht ist auch hier in seinem vollen Glanze nur in den Monaten Mai, Juni, Juli und August zu finden. Die brennende Sonnenhitze macht das kräftige, sechs bis acht Jahre alte Thier noch unzähmbarer und wilder. Man sucht aus der Herde die kräftigsten und kampflustigsten Stiere aus, man nimmt ihnen die Freiheit, indem man sie häufig ein paar Tage lang in einen dunkeln Stall sperrt, wo sie überdies Hunger und Durst zu leiden haben. Hiedurch wird der wilde Stier fast toll und wie rasend, und wenn die Stunde gekommen ist, wo er auf den Platz hinausgelassen wird, so sind die Knechte kaum im Stande, ihn gehörig herauszuputzen, d. h. auf seinen Rücken die lange, flatternde Band-Devise zu befestigen, die ihm vermittels eines kleinen Eisens mit Widerhaken in die Haut gestoßen wird. So gereizt und im höchsten Grade unmuthig gemacht, öffnet sich ihm die Thür seines finsteren Gefängnisses; in tollen Sprüngen ras't er hinaus, und statt sich nun, wie er wohl glaubt, wieder in der stillen Einsamkeit seines Waldes zu befinden, steht er plötzlich in einem von der Sonne hell bestrahlten Kreise, eingehegt mit einer sechs Fuß hohen Schranke und umgeben von Tausenden von Zuschauern in glänzenden Toiletten; grelle Tücher wehen um ihn her, lauter Zuruf empfängt ihn, Musik schallt in seine Ohren, und vor seinen halbgeblendeten Augen spielen unzählige Fächer in der Hand der Zuschauerinen und Zuschauer; denn auch der Spanier bringt seinen Abanico mit auf den Stierplatz, — ein kleines, zwei Fuß langes Stöckchen mit einer buntbemalten Fahne von starkem Papier, das er hin und her bewegt und sich so frische Luft zufächelt. Der Stier bleibt überrascht in der Mitte stehen, betrachtet murrend die ungewohnte Umgebung, dreht sich mit funkelnden Augen im Kreise umher, fängt an den Boden aufzuscharren, senkt den Kopf und sucht sich einen Kämpfer aus.

Da die gewöhnlichen Stiergefechte — sie werden in den größten Städten Spaniens am Montag gehalten — mit Ende September aufzuhören pflegen, so kann man von Glück sagen, wenn man in den Wintermonaten ein erträgliches Stiergefecht zu sehen bekommt. Wenige Tage nach meiner Ankunft in Barcelona traf ich es übrigens hierin ganz vorzüglich; denn am Donnerstag den 8. Dezember klebte man in der ganzen Stadt große Zettel an, auf denen zu lesen war, daß mit hoher Erlaubniß am nächstfolgenden Sonntage den 11. Dezember auf der Plaza de Toros ein Stiergefecht stattfinden werde, und zwar: por una sociedad de aficionados, d. h. Dilettanten aus der Einwohnerschaft von Barcelona wollten sich das Vergnügen machen, an der Stelle der gewöhnlichen Kämpfer nach den Regeln der Kunst mit dem Stiere zu fechten. Wenn auch hiedurch das Schauspiel weniger blutig zu werden versprach, so rechnete ich doch anderentheils auf eine größere Theilnahme des hiesigen Publikums. Die Unternehmer sagten übrigens in dem Programme: Sin pretensiones de ninguna especie, ofrece la Sociedad esta funcion á los Scesconvidados. Si la buenca voluntad con que lo hace, llega á suplir su falta de conocimientos en el arte, quedará recompensada con usura. Was ungefähr so viel heißt, als man bitte bei vorkommenden Fehlern um Nachsicht und wünsche, man möge überhaupt den guten Willen für die That nehmen. Ich muß gestehen, mir war es schon recht, zum ersten Male, wenn ich mich so ausdrücken darf, ein Liebhaber-Stiergefecht zu sehen; denn ich hatte ja dann später immerhin eine Steigerung zu erwarten.

Der Stierplatz von Barcelona liegt neben dem Eisenbahnhofe der Bahn, die nach Mataro führt, und ist ein großes, rundes Gebäude von vielleicht sechshundert Schritten im Umfange, das circa zwölftausend Personen faßt. Die Einrichtung fast aller Stierplätze hier zu Lande ist die gleiche, ähnlich der der alten römischen Amphitheater, nur daß diese gewöhnlich prächtige Bauwerke waren, aus mächtigen Quadern aufgeführt, von innen und außen reich verziert, wogegen die Stierplätze, selbst der größten Städte, wie Madrid, Barcelona, nur provisorisch dazustehen scheinen — der untere Stock von Backsteinen aufgeführt, oben aber Alles leicht und leichtfertig von Holz zusammengenagelt. Einzig der Stierplatz von Sevilla macht hier eine rühmliche Ausnahme, er ist über die Hälfte ebenfalls von schönen Quadern zusammengefügt und rings von Marmorsäulen umgeben, welche die einzelnen Bogen von einander trennen. Um so trauriger erschien es aber auch dort, wie dieses so prächtig angelegte Gebäude vermittels der erbärmlichsten Holzverschläge und Bretterwände beendigt war. Lange Jahre blieb der Stierplatz von Sevilla unvollendet, in einer Stadt, welche sich rühmt, daß in ihr die Stiergefechte nach allen Regeln der Kunst abgehalten werden, wie denn überhaupt Andalusien das Vaterland der größten Espada oder Matadore, wie man bei uns zu sagen pflegt, ist. Erst in diesem Jahre hat man angefangen, die oberen Stockwerke in Stein aufzuführen.

Statt der Eiform des alten Cirkus stellt der Stierplatz einen vollkommenen Kreis dar. Die Arena ist mit einer über sechs Fuß hohen Bretterwand umgeben, um welche ein Gang von vielleicht sechs bis acht Schuh herumläuft, hinter dem die Zuschauerplätze anfangen. Diese steigen sechszehn bis achtzehn Stufenreihen nach hinten in die Höhe, wo der größere Theil des Publikums einen Platz findet; diese Sitzreihen sind einfach von Holz, ohne Rücklehne und so dicht hinter einander, daß nach alter, guter Weise der Vordermann zwischen Füßen und Knieen des Hintermannes seinen Platz findet. Wo diese Sitze aufhören, kommen noch drei bedeckte Stufenreihen, und über diesen die bequemer eingerichteten Logen — bevorzugtere und theurere Plätze, wo sich auch der Sitz des Ayuntamiento, des kommandirenden Generals und der übrigen Behörden befindet. Auf der Seite dieser Logen sind die gesuchtesten Plätze;

von hier aus zur Linken hat man das Musik-Korps, von der rechten Seite kommt die Cuadrilla, und gerade gegenüber sieht man das kleine Thor, durch welches die Stiere eingelassen werden.

Ehe ich den Gang des heutigen Stiergefechtes den Lesern vor Augen führe, wird es vielleicht für manchen derselben nicht uninteressant sein, einige kleine Aufklärungen über das Gebäude selbst, so wie über die Vorbereitungen zum Stiergefechte und die Zusammensetzung und das Wesen der Cuadrilla zu erfahren. Das Gebäude des Stierplatzes ist meistens städtisches Eigenthum und wird, wie z. B. die großen italienischen Theater, einem Unternehmer (Empressario) für den ganzen Sommer oder für einzelne Vorstellungen mit dem dazu gehörigen Inventarium zur Verfügung gestellt. Dieses Inventarium besteht aus den Waffen und Sätteln für die Picadores, den buntfarbigen seidenen Mänteln der Chulos, den Banderillas und dergleichen mehr. Die Räume zur Aufbewahrung dieser Sachen befinden sich in der Nähe des Stierzwingers und unter Aufsicht eines Angestellten, der zugleich Hausmeister ist und die Fremden bei Besichtigung des Stierplatzes herumführt. In Cordova war dies ein ehemaliger Picador, welcher bei einem bösen Sturze von dem Pferde den Fuß gebrochen hatte und uns nun hinkend herumführte, wobei er uns seine Herrlichkeiten zeigte und mit großer Redseligkeit interessante Einzelheiten über Manches der edlen Stierfechterkunst mittheilte. Nahe seiner Wohnung, am Haupt-Eingange, befand sich ein kleines Gebäude, wenige Schritte von dem Stierplatze, aber durch einen Hof von diesem getrennt — das Spital für die unglücklichen Fechter. Hier waren ein paar breite Betten, so wie in einem Wandschranke Bandagen, Schienen und die nöthigen Medikamente, um einem Verunglückten augenblicklich Hülfe leisten zu können. Dies ist die ernste, ja, traurige Seite dieses so beliebten National-Schauspiels, und hier befindet sich auch bei jeder Vorstellung ein Geistlicher, der sich bereit hält, im Nothfalle den Verunglückten mit den Sterbe-Sakramenten zu versehen. Wie unser alter Picador erzählte, ist es der Geistlichkeit auf's strengste verboten, den Stierplatz selbst zu betreten, weßhalb das obenerwähnte kleine Lazareth denn auch getrennt von diesem besteht und einen besonderen Eingang von der Straße hat.

Der Empressario ist zuweilen ein Besitzer von großen Viehherden, zuweilen ein einfacher Spekulant bei diesem Geschäfte, öfter aber auch einer der großen Espadas selbst, wie z. B. der berühmte Montes, Redondo, der eine Reihe von Stiergefechten oder ein einzelnes unternimmt. Er kauft die nöthigen Pferde und Stiere. Die ersteren sind meistens arme alte Thiere, die oftmals eine glänzende Laufbahn hinter sich haben und nun dazu bestimmt sind, unter den Hörnern des Stieres zu verenden. Begreiflicher Weise würde ein junges und kräftiges Pferd diesen eben so wenig widerstehen können und nur die Kosten bedeutend vergrößern; deßhalb nimmt man langgediente, meistens ausrangirte Reitpferde, die gewöhnlich mit nicht mehr als fünfzehn bis zwanzig Duros das Stück bezahlt werden. Bei den Stieren herrscht gerade das umgekehrte Verhältniß: je kräftiger, wilder und unzähmbarer ein solcher ist, um so besser für den Kampf, um so theurer wird er bezahlt. Der Preis eines vorzüglichen Stieres ist bis zu zweihundert Duros (ein Duro ist 2 Fl 20 Kr.). Der Herdenbesitzer kennt natürlich seine Zöglinge, und je nachdem das Stiergefecht glänzend ausfallen soll, werden die Thiere ausgesucht. Ein echter Toro, ein Stier von guter Race, de buen trapio, wie der Spanier sagt, ist nicht über sieben und nicht unter fünf Jahre alt, hat feines, glänzendes Haar, einen langen, elastischen Schweif, gelenke Kniee, kleine Hufe, starke, schwarze und nicht zu lange Hörner, bewegliche, runde Ohren und feurige, dunkle Augen. Wie sich von selbst versteht, will das Publikum eine Abwechselung oder Steigerung, und einem der wildesten und tollsten Burschen werden immer ein paar fügsamere Kollegen beigegeben, damit die Cuadrilla ihren Tollheiten und Neckereien zuweilen den vollen Lauf lassen kann, ohne ihr Leben gerade sehr in Gefahr zu bringen, was bei einem Stiere, wie er sein soll, fast jedesmal der Fall ist. Daß die Tauromaquia in alten Zeiten als eine edle und ritterliche Passion galt, liegt in den Regeln derselben, welche dem Toreador gebieten, seinem Feinde offen entgegenzutreten, ihn mit ehrlichen Waffen, ohne Hinterlist und mit der größten Ritterlichkeit zu bekämpfen; und nicht bloß tapfer soll der Toreador sein, man verlangt auch, daß all seine Bewegungen graziös seien, und daß keine linkische Wendung, kein übereiltes Zurücktreten oder Vorgehen die geringste Unsicherheit verrathe. Hierzu aber gehört ein außerordentliches Studium und eine Herrschaft über seinen eigenen Körper, die nur durch langjährige Uebung erworben wird. Diese Herrschaft ist es aber auch fast allein, welche den Stierkämpfer vor den Hörnern des wüthenden Thieres zu retten vermag; der geringste Fehler ist verhängnißvoll; denn faßt ihn der Toro mit dem Horne, so geht es nicht mit einer leichten Verwundung ab, sein gräßlicher Tod ist dann fast jedes Mal gewiß. Und obendrein ist es unbegreiflich, aber wahr, daß bei solchen Unglücksfällen das grausame Publikum die Partei des Siegers nimmt und der gestürzte Toreador noch obendrein lächerlich erscheint. Natürlicher Weise gehören, wie bei jeder Kunst, auch bei dieser, Talent und angeborene Anlagen dazu, um ein großer Espada zu werden, und neben der Geschicklichkeit, dem Thiere auszuweichen und ihm dann zur rechten Zeit den Todesstoß beizubringen, muß der Torero ein Auge dafür haben, um die Eigenschaften des Stieres, wenn ihm derselbe im Circus zum ersten Male entgegentritt, sogleich zu erkennen; deßhalb beobachtet der Espada hinter der Schranke, wie sich das Thier gegen die Picadores und Banderilleros benimmt, und erkennt aus der Art des Angriffs, ob es boyante und claro (naiv und offen), revoltoso (rührig), celoso (mißtrauisch und mordlustig), gana terrens (schnellfüßig), sentido (listig) oder abanto (feige) ist. Jede dieser Eigenheiten erfordert eine besondere Taktik, und vom kleinsten Versehen hängt der Ruf und nicht selten das Leben des Toreadors ab. In seinem Lehrbuche der Stierfechtkunst sagt Francisco Montes: „Ein Toreador muß muthig und leicht gebaut, aber nicht tollkühn sein, er muß zudem die Kunst gründlich studirt und geübt haben. Wer nicht kaltblütig und rasch wie der Blitz den rechten Augenblick zu benutzen weiß, endet früher oder später sein Leben auf den Hörnern des Stieres. Wem aber das Herz beim Kampfe nicht schneller schlägt als beim Billardspiele, wessen Auge rasch und ruhig die kleinsten Bewegungen des Thieres verfolgen und voraus errathen gelernt hat, der spielt noch im hohen Alter mit dem wüthendsten und gefährlichsten Stiere wie die Katze mit der Maus."

Der alte Picador, der mir diese Einzelheiten erzählte, versicherte mir seufzend: wie so oft in dieser Welt das wahre Verdienst nicht anerkannt werde, so ergehe es namentlich dem Aufseher des Stierplatzes, der das höchst undankbare und gefährliche Geschäft habe, die wilden Stiere in der dem Feste vorhergehenden Nacht in ihre Zwinger einzusperren. Diese Zwinger haben die Gestalt von kolossalen Mausefallen, sie sind kaum so lang, breit und hoch, daß das Thier darin Platz hat. Nach Art der Fallgitter kann die vordere und hintere Wand aufgezogen und herabgelassen werden, und alle korrespondiren durch eben diese Fallgitter mit dem Thore, durch welches die Thiere den Kampfplatz betreten.

Herab von ihren freien Bergen werden diese nun, sobald es Nacht wird, meistens den Tag vor dem Feste, von Reitern mit langen Piken nach der Stadt und dem Stierplatze getrieben. Doch geht dies nicht ohne einen Leitochsen, der vorausmarschirt und auf diese Art seine Brüder auf heimtückische Weise dem blutigen Spiele überliefert. Das Schwierigste ist, die Erwählten von der großen Herde abzusondern; ist dies einmal geschehen, so wird der Leitochse an die Spitze gestellt, die Reiter umgeben den Schwarm und bringen ihn im Dunkel der Nacht meistens glücklich zwischen die Mauern des Stierplatzes. Hier werden die Thiere einzeln aus einem größeren Hofe in einen kleineren gebracht, auf den die Zwinger mit ihren Fallthieren münden; die betreffende wird aufgezogen und auch hier spazirt der Leitochse voran in den dunkeln Käfich hinein. Häufig folgt ihm bereitwillig der wilde Stier; oftmals stutzt er aber auch an der engen Thür: vielleicht warnen ihn gespenstige Schatten der Vorangegangenen, vielleicht verkündet ihm ein Blutgeruch sein kommendes Geschick; kurz, hier an der Schwelle des Zwingers erfolgt, wie uns der Picador sagte, schon ein heftiger Vorkampf, der oft um so gefährlicher wird, da der Aufseher mit seinen Knechten dem wilden Thiere unbewaffnet entgegentritt. (Forts. folgt.)

Theater.

Frau Braunecker-Schäfer trat gestern in einer Novität: „Spanisch und Englisch" von Herrmann auf und errang als „Rosita" in ihrer Doppelrolle als Spanierin brennend schwarzäugig, schwarzlockig und als Engländerin blondlockig und schmachtend, wohlverdienten Beifall und Hervorruf. Ihr Tanz mit dem Balletmeister Bonbon, der von Herrn Helmerding mit großer Behendigkeit und vielem Humor dargestellt wurde, gewann ihr eben so die allgemeine Theilnahme, wie ihr Englischer Gesang bei ihrem originellen wahrhaft Englischen Aussehen. Sonntag findet ihre letzte Gastrolle und zugleich ihr Benefiz statt; hoffen wir auf zahlreichen Besuch zu Gunsten der liebenswürdigen Künstlerin. — Donnerstag beginnt Emil Devrient sein Gastspiel.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Hauptmann v. Schwarzbach aus Fraustadt; Oekonomie-Kommissarius Handke aus Rogasen; die Kaufleute Caspar aus Berlin und Bang aus Rheydt; Gutsbesitzer von Zychlinski aus Pierske.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Ziebert aus Leipzig, Gehrich und Richter aus Berlin; die Gutsbesitzer Meißner aus Bogdanowo und Keibel aus Gr. Müchel.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Brzeski aus Jabłkowo; Fräulein Friedrich aus Wongrowitz; Gymnasial-Lehrer Dr. v. Wawrowski aus Trzemeszno und Akademiker Nakwaski aus Turostowo.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Schwerin aus New-York; Frau Gutsbesitzer v. Gorzenska aus Witaszyce; die Gutsbesitzer Graf Bninski aus Glesno, v. Drweski aus Starkowiec und v. Lossow aus Boruszyn.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer v. Lipska aus Ludom.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer Berendes aus Grodziszczko.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Sempolowski aus Gowarzewo; Probst Laserski aus Jezewo und Gutspächterssohn Matecki aus Wojnowice.

HOTEL DE BERLIN. Frau Gutsbesitzer Bochow aus Grunzig; Gutsbesitzer v. Tieck aus Cegortzig; Rechtsanwalt Fischer aus Birnbaum; Hauptmann Grunwald aus Mur.-Goslin; Wirthschafts-Inspektor Błaczynski aus Konojady; die Kaufleute Paczkowski aus Konin und Asch aus Rawicz.

WEISSER ADLER. Kaufmann Rütgers und Lieutenant a. D. Giersberg aus Breslau; die Gutsbesitzer Kernbach aus Schlawe und Kernbach aus Kicin.

Im Stadttheater.

Sonntag: Letztes Auftreten und Benefiz der Frau Braunecker-Schäfer. **Sennora Pepita, mein Name ist Meyer!** Posse mit Gesang und Tanz in einem Akt von R. Hahn. Hierauf: **Die Zillerthaler.** Liederspiel in einem Akt. Musik von J. F. Neßmüller. Zum Schluß: **Ein Reiseabenteuer Pepita's,** oder **Pietsch in Spanien.** Posse mit Gesang und Tanz in einem Aufzuge von Bahn, Musik von Conradi. — Frau Braunecker-Schäfer im ersten Stück „Adelaide," im letzten „Pepita," als Gast. »El Ole« und »Madrilena,« getanzt von derselben.

Montag: Kein Theater.

Im Sommertheater.

Dienstag: Gastrolle des Herrn Gädemann. **Paris in Pommern** oder **die seltsame Testaments-Klausel.** Posse mit Gesang in einem Akt von Angely. Dazu zum ersten Male: **Fischers Reiseabenteuer in Spanien.** Posse in zwei Akten nach dem Franz. von Herrmann. Vorstellung im Abonnement.

Donnerstag beginnt Herr **Emil Devrient,** Königl. Sächsischer Hof-Schauspieler, den Cyklus seiner hiesigen Gastdarstellungen mit „Hamlet."

Seit der Bekanntmachung vom 20. v. M. Nr. 115. d. Ztg. sind an ferneren Beiträgen für die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins eingegangen:

1) vom Herrn Lehrer Knappe II. laut Sammelbuch XII. 5 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.; 2) vom Herrn Major v. Bünting laut Sammelbuch IX. 39 Rthlr. 15 Sgr.; 3) vom Herrn Divisions-Prediger Simon laut Sammelbuch XVIII. 12 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; 4) von den Herren Knappe I., Krüger und Günther laut Sammelbuch IV. 14 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.; 5) vom Herrn Div.-Pred. Bork laut Sammelbuch I. 12 Rthlr. 15 Sgr.; 6) von demselben laut Sammelbuch X. 17 Rthlr. 15 Sgr.; 7) von demselben laut Sammelbuch XIX. 8 Rthlr.; 8) von dem Herrn Oek.-Rath Wendland laut Sammelbuch XVI. 26 Rthlr.; 9) von dem Herrn Prediger Wenzel laut Sammelbuch XVII. 7 Rthlr. 15 Sgr.; 10) von dem Herrn Gymnasial-Direktor Heydemann laut Sammelbuch XIII. 5 Rthlr.; 11) von dem Prov.-Steuer-Sekr. Herrn Herrmann laut Sammelbuch XI. 10 Rthlr.; 12) von dem Herrn Regierungs-Rath Seyfferth laut Sammelbuch XX. 10 Rthlr. 15 Sgr., 13) von dem Herrn Brauereibesitzer Reimann laut Sammelbuch XXI. 4 Rthlr. Summa 171 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Was mit dem ganz ergebensten Bemerken angezeigt wird, daß fernere Beiträge sowohl von dem Unterzeichneten wie den übrigen Herren Sammlern mit Dank angenommen werden.

Posen, den 2. Juni 1855.

Für den erkrankten Lokal-Rendanten Regier.-Sekretair Blasche: Herrmann, Prov.-Steuer-Sekr.

Die heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Alma geb. Remmer, von einem muntern Knaben, zeige ich hierdurch freundlichst an.

Posen, den 1. Juni 1855.

F. Bahlau, Wagenbauer.

Die vorgestrige glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden muntern Mädchen zeige ich meinen Freunden und Bekannten an.

Posen, den 2. Juni 1855.

W. Philipson.

Ausstellung im Bazar

eines großen Altargemäldes täglich bis zum 10. Juni Vormittags von 9—12 u. Nachmittags von 1—6 Uhr. Entrée 5 Sgr., wovon ein Drittel zum Besten der Ueberschwemmten Posens.

Bekanntmachung.

Zum Bau des Stadt-Lazareths auf dem Theresien-Grundstücke sollen die erforderlichen

Klempner-,
Anstreicher-,
Glaser-,
Töpfer-,
Tischler- und
Schlosser-Arbeiten

dem Mindestfordernden übergeben werden. Die betreffenden Herren Meister der hiesigen Stadt, welche die Ausführung obiger Gegenstände zu übernehmen geneigt sind, fordern wir auf, ihre Gebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Stadt-Lazareth-Bau" bis zum 15. Juni d. J. 11 Uhr Vormittags auf dem Rathhause in unserer Registratur abzugeben.

Die Kontrakts-Bedingungen und Anschläge liegen daselbst zur Einsicht offen.

Posen, den 29. Mai 1855.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 30. April 1855.

Das der verehelichten Mathilde Stefańska gehörige Vorwerk Nr. 1. zu Neudorf, Posener Kreises, im Jahre 1853 abgeschätzt auf 12,291 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Dezember 1855 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, der Gutspächter Valentin Połczynski wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Das alte Bettstroh, der Dünger aus den Latrinen und das Müll im Kasernement des Bastion VI. (an der Kavallerie-Kaserne) vom 1. Juli c. bis ultimo Dezember k. J. soll dem Meistbietenden überlassen werden.

Es wird dazu Submissions-Termin auf Freitag den 15. Juni c. Vormittags 10 Uhr im Bureau der unterzeichneten Verwaltung hierdurch anberaumt und jeder geeignete Uebernehmungslustige ersucht, die desfallsigen Bedingungen vorher daselbst einzusehen.

Posen, den 29. Mai 1855.

Königliche Garnison-Verwaltung.



Königliche Ostbahn.

Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Wronke der Stargard-Posener Eisenbahn wird zum 1. September d. J. pachtlos und soll von diesem Zeitpunkte ab anderweit auf ein Jahr im Wege der Submission verpachtet werden. Pachtlustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis zu dem auf

Freitag den 6. Juli d. J. Mittags 12 Uhr

angesetzten Termine versiegelt und mit der Aufschrift

„Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration zu Wronke"

versehen, an uns einzusenden.

Die Oeffnung der Offerten wird am Terminstage in unserem Geschäfts-Lokale (auf dem Bahnhofe hierselbst) in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in unserem Betriebs-Central-Bureau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie Anträge gegen Entrichtung der Kopialien mitgetheilt.

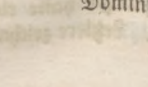
Bromberg, den 29. Mai 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Zur vollständigen Beendigung der 2. Sektion der Schroda-Kostrzyner Chaussee sind noch circa 450 Schachtruthen Feldsteine erforderlich und soll deren Anlieferung den Umständen nach in Loosen zu 100 Schachtruthen oder im Ganzen dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden. Zur Entgegennahme der Gebote habe ich zum 6. Juni c. loco Schroda im „Hôtel Wien" zwischen 10 und 12 Uhr Termin anberaumt und lade Lieferungslustige hierzu ein. Nachrichtlich wird bemerkt, daß die Anfuhr der auf der 3. Sektion der oben bezeichneten Straße erforderlichen 1580 Schachtruthen Feldsteine gleichzeitig stattfindet und es den Lieferanten freisteht, sich auch hierbei zu betheiligen.

Posen, den 16. Mai 1855.

Bockrodt, Königl. Bau-Inspektor.



Zum Verkauf 600 gesunde Merzschafe, davon 270 Stück größtentheils Zeitvieh, nach der Schur, der Rest Ende August c. abzunehmen.

Dominium **Runowo,** Bahnhof Nakel.

(Beilage.)

Möbel- und Wagen-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Montag den 4. Juni c.** Vormittags von 9 Uhr ab in der Wohnung des **General-Lieutenants a. D. von Fuchs, St. Martin Nr. 59.** eine Treppe hoch,

Mahagoni- und andere Möbel,

als: 1 Mahagoni- fast neuen Damen-Sekretair, 1 Gas-Kronleuchter, Mahagoni- und andere Stühle, Kleiderspinde, Bettstellen, Tische, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe; alsdann **mehrere Reitsättel und Pferdedecken,**

1 ganz verdeckten vier- auch sechssitzigen Kutschwagen auf C-Federn mit Bedientensitz, Sprungfeder-Sitzen, mit neuen Rädern, noch sehr gut konservirt,

1 halbverdeckten Wagen mit einem dazu gehörenden Vorderverdeck, auf Druckfedern, leicht (sehr guter Reisewagen), öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Wagen-Auktion.

Dienstag den 12. Juni c. Mittags 12 Uhr werde ich **vor dem Hôtel du Nord am Wilhelmsplatz**

einen noch fast neuen, eleganten, ganz verdeckten Kutschwagen, neuester Façon, auf Druckfedern,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Militair-Schwimm-Anstalt.

Eröffnung: Montag den 11. Juni c., Schluß: Ende Oktober.

Die Aufsicht hat ein Offizier übernommen; ärztliche Hülfe ist stets auf der Anstalt.

Für Civilpersonen sind geschlossene Buden eingerichtet und folgende Sätze normirt:

Des Schwimmens Unkundige zahlen 2 Rthlr.

Den Unterricht fortsetzende und Freischwimmer 1 Rthlr.

Eintrittskarten können auf der Anstalt gegen Erlegung obigen Betrages empfangen werden.

Die für die Anstalt aufgestellten Gesetze sind durchweg maßgebend, daher bei Lösung der Karte einzusehen.

Posen, den 2. Juni 1855.

v. François,
Hauptmann im 7. Infanterie-Regiment.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Seebade-Anstalten, welche wesentlich verbessert und auf das Bequemste eingerichtet worden sind, werden auch in diesem Jahre am 20. Juni eröffnet werden.

Auf an uns ergehende Anfragen werden wir bereitwillig und rasch jede gewünschte Auskunft ertheilen, auch die Nachweisung und Besorgung guter und billiger Badequartiere übernehmen.

Abgesehen von den mannigfaltigsten Zerstreuungen, welche unser freundlicher Ort und dessen zu Landparthien einladende Umgebung gewähren, glauben wir den unser Seebad Besuchenden völlige Befriedigung gewähren zu können, nachdem es uns gelungen ist, einen Theaterbau in Angriff zu nehmen und für diese Saison die rühmlichst bekannte Schauspielergesellschaft vom Stettiner Stadttheater unter Leitung des Herrn Direktors Stein zu engagiren.

Swinemünde, den 30. Mai 1855.

Die Bade-Direktion.

Mein in der Mitte der Stadt, Wronkerstraße Nr. 4., belegenes

Hôtel zum Schwan

habe ich bedeutend erweitert und aufs zweckmäßigste eingerichtet und empfehle dasselbe dem geehrten Publikum unter Zusicherung der solidesten Preise und der besten Bedienung.

Peyser.

Mit Bezug auf die Todesanzeige vom 25. d. Mts. Nr. 122. fühle ich mich nach dem Wunsche meines nunmehr verstorbenen geliebten Mannes zu der ergebensten Anzeige verpflichtet, daß ich das bisher geführte Material-, Wein- und Tabak-Geschäft unter der Firma **L. Sauer** fortführen werde, und bitte ich, das meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Jarocin, den 29. Mai 1855.

Die verw. Kaufmann **Caroline Sauer.**

Gegen Sommersprossen,

Leberflecke, Finnen, Schwinden, unreine, gelblich gefärbte Haut, Kupferröthe auf der Nase, zurückgebliebene Pockenflecke, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser seit Jahren anerkanntes, vielfach geprüftes Lilionesenwasser, wovon die Wirkung binnen 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird.

Der Preis ist pro Flasche 1 Rthlr. (für halbe Flaschen à 20 Sgr. wird, da sie nicht zu jedem Uebel hinreichend sind, nicht garantirt).

Vorräthig in Posen in der Eisen-Handlung von **S. J. Auerbach.**

Rothe & Comp. in Köln und Berlin.

JANUS,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Konzessionirt für die Königlich Preußischen Staaten.

Der Abschluß pro 1854 ist erschienen und waren danach ultimo 1854 in Kraft: **3527 Lebens-Versicherungen im Betrage von Bco Mk. 6,100,920.**

Die Gesammtjahres-Einnahme der Gesellschaft betrug: **Bco. Mk. 244,074 14 gr.**

Für Todesfälle zahlte die Gesellschaft bis ultimo 1854 Bco. Mk. 406,535; — davon kamen nach dem **Königreich Preußen Bco. Mk. 311,400.**

Prospekte, Antrags-Papiere, Abschlüsse 2c. werden gratis verabreicht durch:

Wilhelm Krengel, Spezial-Agent für Posen, Graben Nr. 8.

Gebrüder Baumert in Posen, Haupt-Agenten, Comptoir gr. Gerberstraße Nr. 17.

und die Agenten:

Hauptmann a. D. Diehne in Gnesen.
Buchhändler B. Behrend in Krotoschin.
Friedrich Cassius in Lissa.
Albert Garfey in Ostrowo.
Herrm. Joseph in Pleschen.
D. G. Gehlig & Sohn in Rawicz.
Lehrer Langner in Schrimm.
C. E. Nitsche in Schmiegel.
Carl Wetterström in Fraustadt.
R. A. Langiewicz in Wittkowo.

Für Auswanderer nach Amerika.

Wechsel auf Baltimore, Boston, Buffalo, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Detroit, Dubuque, Galveston, Indianola, Louisville, Milvaukie, Montreal, New-York, New-Orleans, Philadelphia, Pittsburgh, Quebeck, San Francisco, St. Louis, jeder beliebigen Höhe, nach Sicht zahlbar, sind zu verhältnißmäßigen Cours-Notirungen stets bei mir zu haben.

Benoni Kaskel.

Wie früher, so sind auch in diesem Jahre bei unterzeichneten Apothekern die gangbarsten Mineralbrunnen, frischer Füllung, und die gewöhnlichen Badesalze vorräthig, und zwar zu folgenden Preisen:

Adelheidsquelle à Fl. 10 Sgr.,
Eger Franzquelle à Kr. 7 Sgr.,
Eger Salzquelle à Kr. 7 Sgr.,
Emser Kränchen à Kr. 7 Sgr.,
Friedrichshaller Bitterwasser à Kr. 7 Sgr. 6 Pf.,
Homburger Elisabethquelle à Kr. 7 Sgr. 6 Pf.,
Iwoniczer Jodquelle à Fl. 15 Sgr.,
Kissinger Rakoczy à Kr. 7 Sgr.,
Kreuznacher Elisabeth à Fl. 10 Sgr.,
Lippspringer Arminiusquelle à Fl. 7 Sgr. 6 Pf.,
Marienbader Kreuzbrunnen à Kr. 7 Sgr.
Pillnaer Bitterwasser à Kr. 7 Sgr. 6 Pf.,
Pyrmonter Stahlbrunnen à Fl. 10 Sgr.,
Saidschützer Bitterwasser à Fl. 7 Sgr. 6 Pf.,
Schles. Ober-Salzbrunnen à Fl. 6 Sgr.,
Selterser à Kr. 7 Sgr.,
Wildunger à Fl. 10 Sgr.,
Wittekind-Brunnen à Fl. 5 Sgr. 6 Pf.,
Wittekind-Brunnen mit Kohlensäure à Fl. 6 Sgr.,
Kreuznacher Mutterlaugensalz à Pfd. 2 Sgr. 6 Pf., bei 10 Pfd. 2 Sgr., à Ctr. 7 Rthlr. 10 Sgr.,
Seesalz à Pfd. 1 Sgr. 6 Pf., à Ctr. 4 Rthlr. 15 Sgr.,
Wittekind-Badesalz à Pfd. 1 Sgr. 6 Pf., à Ctr. 5 Rthlr.

Alle übrigen Brunnen werden bei Bestellung auf's Schnellste besorgt.

Busse. Dähne. Grätz. Jagielski. Jonas. Kolski. Winckler.

Gegen das Ausfallen des Kopfhaares und zur Erzeugung eines kräftigen Haarwuchses haben sich

Scharlok's Haar-Balsam und Essenz

als vorzugsweis bewährte Mittel erwiesen.

Kruke und Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rthlr. 10 Sgr.

Alleinige Niederlage für Posen bei H. A. Fischer, Wilhelmsstr. 13.

Attest der Medizinal-Polizei-Behörde.

Die unter dem Namen: Scharlok's Haar-Balsam und Essenz bekannten beiden Mittel habe ich amtlich untersucht und aus ihren Bestandtheilen ersehen, **daß sie die nach den bisherigen ärztlichen Erfahrungen geeignetsten und wirksamsten Stoffe zur Erzeugung eines kräftigen Haarwuchses und zur Wiederbelebung absterbender Haarwurzeln enthalten und der Gesundheit durchaus nicht nachtheilig sind.** Als eine eigenthümliche und glückliche Idee muß es anerkannt werden, daß diejenigen Heilstoffe, welche ihrer Natur nach geeignet sind, von Fett aufgenommen zu werden, von denen getrennt worden sind, welche füglich nur von Weingeist aufgenommen werden können, und daß außerdem diejenigen Mittel, welche in eine Arzneiform vereinigt, sich gegenseitig abschwächen und zersetzen würden, von einander gesondert worden sind, wodurch sie ihre Wirkung in vollem Maße und ungebrochen äußern können. — Solches bescheinige ich.

Kulm a./W., den 29. März 1855.

(L. S.) **Dr. Leistner,**
Königlicher Kreis-Physikus.

Pâte Pectorale von Apotheker **George** in Epinal

Goldene Medaille 1845. Silberne Medaille 1843.

Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen **Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen,** ist der von dem Medizinalrath Herrn Dr. Magnus, Stadt-Physikus im Berlin, **approbirte**

Brust-Syrup

Preis der ¼ Flasche 2 Rthlr., der ½ Fl. 1 Rthlr.

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigenste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien.

Der ungewöhnliche Beifall, mit welchem dieser Syrup verdientermaßen überall aufgenonommen wird, hat mich bestimmt, ihn von feinstem Indischen Raffinade-Zucker herzustellen, ohne trotzdem den Preis zu erhöhen. Die Farbe desselben ist daher jetzt weiß, sein Geschmack äußerst lieblich — weshalb er selbst von Kindern gern genommen wird — die Kräuter aber dieselben wie früher.

Lager werden überall errichtet und belieben sich Reflektirende mit Referenzen an Unterzeichneten franco zu wenden. — In Posen hat stets Lager Herr

J. Zbąski, Breslauerstraße Nr. 34.

G. A. W. Mayer in Breslau, Burgfeld Nr. 12./13.

Auf die Firma wird genau zu achten gebeten.

Butter. **Beste frische Mai-Gras-Butter à 8 Sgr.** das Pfund, so wie für **Konditoren, Bäcker** 2c. **sehr fette Back- und Koch-Butter zu 7½ Sgr.,** empfiehlt die Materialwaaren-Handlung Wronkerstraßenecke 91.

Selterwasser-Pulver,

(Poudre Fèvre),

in seiner ausgezeichneten Güte längst rühmlichst bekannt, für Reisende unentbehrlich, das Original-Pack 15 Sgr., wofür 40 Pulver zu 20 Flaschen, empfiehlt

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

C. Simon's unfehlbar helfende **Mixtur** gegen **Hühneraugen** und **Warzen** bei **J. Zbąski,** Posen, Breslauerstraße Nr. 34., à Flacon 20 Sgr.

1855. † **Keine Perrücke.** † **Frühlings-Kräuterpomade,** welche die Haarwurzel frisch belebt und kräftigt und auf kahlen Stellen Haare erzeugt, Neuestraße 70. bei **Klawir.**

Insektenpulver-Tinktur à Fl. 5 Sgr.

Dieser Auszug aus Persischem Insektenpulver ist, wie dieses, anerkannt ein vorzügliches Mittel zur Tödtung der Flöhe, Wanzen, Motten 2c. Zu haben bei **Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Saatkartoffeln, so wie beste Speisekartoffeln, sind zu haben bei

Schottländer,
Dominikanerstraße 1.

Butter,

à Pfund 7, 7¼, 8, 9 und 10 Sgr., empfehlen

Krug & Fabricius,
Breslauerstraße Nr. 7.

Frisch geräucherten Lachs, frische Sardellen, echte Braunschweiger Cervelat-Wurst empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Isidor Appel jun. neben d. Königl. Bank.

Neue Matjes-Heringe empfing

Isidor Busch.

Heute, als am 2. Juni, treffen meine

Neuen Matjes-Heringe

hier ein, welche billigst empfehle.

Michaelis Peiser.

Echt Englischen Porter empfingen und empfehlen

Alex. Wolczyński & Comp.
alten Markt Nr. 82.

Frisch ger. Weser-Lachs, Limb. Sahnkäse, so wie Apfelsinen u. Citronen empfiehlt billigst Kletschoff, Sapiehapl.

Vorzüglich guten geräuch. Weser-Lachs offerire ich das Pfund mit 7½ und 8½ Sgr.

Selig Gutmacher,
Krämergasse Nr. 19.
neben »Eichborn's Hôtel.«

Die von der **Königl. Ober-Post-Direktion** und der **Königl. Artillerie** hierselbst anerkannte **beste**

Wagenschmiere,

die sich vorzüglich zu Wagen mit eisernen Achsen eignet, indem sie solche stets kühl und rein erhält, verkauft in Originalgefäßen von ⅛ bis 2½ Centner, so wie auch ausgewogen zu billigen Preisen

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie

zu Posen, Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

Für Holzhändler und Floßmeister.

Ich bin beauftragt, für Rechnung eines auswärtigen Hauses circa 300 bis 400 Etnr. schon gebrauchte, aber gerade Floßnägel in allen Dimensionen bei Parthien franco Nakel, Wronke und Posen zu verkaufen. Proben liegen bei mir zur Ansicht aus, und ertheile ich nähere Auskunft über Preis und sonstige Bedingungen.

Ludwig Johann Meyer,
Neue-Straße.

Gute Glaser-Diamanten empfiehlt

F. Dmochowski, Bazar.

Die feinsten Französischen Bijouterie-, Galanterie-, Papeterie- und Kinderspiel-Waaren empfiehlt billigst

F. Dmochowski, Bazar.

S. Kronthal & Söhne

empfehlen ihr reichhaltiges **Möbel-Magazin** und **Tapeten-Lager,** letztere zu Fabrikpreisen. Proben nach auswärts portofrei.

Schwarzen Taffet, Atlas, Damast, wie auch Schottische Seidenzeuge empfiehlt in guter reeller Waare zu **billigen Preisen**

Bernhard Rawicz,
Wilhelmsstr., Hôtel de Dresde.

Ein Viertel-Billard

nebst Queues und guten Bällen steht zum Verkauf bei Rohrmann, St. Martin Nr. 76.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 1. Juni. Warmes fruchtbares Wetter hat die Vegetation in der letzten Zeit sehr gefördert und die Berichte über den Stand der Saaten lauten in Folge davon bereits viel günstiger als vor einigen Wochen. Von der Peene schreibt man, daß der Roggen sich sehr erholt hat aber noch ziemlich dünn steht und die Erndte daher nur mittelmäßig ausfallen dürfte. Weizen läßt dort im Ganzen ein günstiges Resultat erwarten. Rapps steht sehr befriedigend.

Nach der Börse. Weizen matt, 1 Lad. 89 Pfd. 6 Loth weißb. Rakeler p. Conneissement 106 Rt. bez., 1 do. 89 Pfd. 30 Loth Thorner $106\frac{1}{2}$ Rt. bez., gelber p. Juni-Juli 88—89 Pfd. 105 Rt. Br., 89—90 Pfd. 107 Rt. Br.

Roggen ohne Kauflust, loco kleine Partieen 86 Pfd. eff. 74, $73\frac{1}{2}$, 73 Rt. bez., 84—86 Pfd. 72 Rt. bez., bleibt stark offerirt, 80 81 Pfd. $66\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., 82 Pfd. p. Juni 68 Rt. Br., p. Juni-Juli $68\frac{1}{2}$, 68 Rt. bez., $67\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Juli-August 67 Rt. Br., p. Aug.-Sept 66 Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. $65\frac{1}{2}$ Rt. Br., 65 Rt. Gd.

Gerste, feine Qualität schwer verkäuflich, leichtere gesucht, 74—75 Pfd. große loco 49 Rt. bez., 1 Lad. 77 Pfd. $49\frac{1}{2}$ Rt. p. 75 Pfd. bez., 73 Pfd. u. 72 Pfd. p. 75 Pfd. $47\frac{1}{2}$—$47\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Hafer, loco 52 Pfd. $31\frac{3}{4}$ Rt. bez., 52—53 Pfd. 32 Rt. p. 52 Pfd. bez.

Erbsen, loco 58 a 62 Rt. nach Qualität Brief.

Rüböl weichend, loco 17, $16\frac{2}{3}$ Rt. bez., $16\frac{2}{3}$ Rt. Br., p. Juni-Juli $16\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Septbr.-Okt. $15\frac{7}{12}$ Rt. bez.

Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß $11\frac{3}{8}$ bez., loco ohne Faß $10\frac{5}{6}$, $11\frac{1}{12}$ % bez., p. Juni-Juli $10\frac{3}{4}$, $10\frac{7}{8}$ % bez., $11\frac{0}{0}$ Gd., p. Juli-August $10\frac{1}{2}$ % Br., p. Aug.-Sept. $10\frac{1}{4}$ % Br. (Ostf. Ztg.)

Berlin, den 1. Juni. Wind: Süd. Witterung: schön. Weizen: fest; gelb $82\frac{1}{2}$ Pfd. Mecklenb. $75\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt. Roggen: niedriger verkauft, und nach einer vorübergehenden Festigkeit flau schließend. — Im effektiver Waare, ebenfalls zu billigeren Preisen mäßiger Umsatz. Loco 83/85 Pfd. 70—$71\frac{3}{4}$ Rt., schwimm. 831 Pfd. $69\frac{1}{2}$ Rt., 84 Pfd. $69\frac{3}{4}$ Rt., Alles p. 2050 Pfd. gehandelt. Oelsaat: nicht offerirt. Rüböl: in etwas matterer Haltung, dabei fast geschäftslos. Spiritus: durch eine Kündigung von 100,000 Qrt., die sehr lange coursirten, auf laufende Termine besonders sehr gedrückt; spätere Lieferung, in Folge der niedrigeren Gebote, mit wenig Abgebern.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 90—98 Rt., hochb. und weiß 96—106 Rt., untergeordnetere Waare 75—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität $69\frac{1}{2}$—72 Rt., schwimmend $69\frac{1}{2}$—71 Rt., p. Juni $69\frac{3}{4}$—69—$69\frac{1}{2}$—69 Rt. bez. u. Br., $68\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli $69\frac{3}{4}$—69—$69\frac{1}{2}$—$68\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $68\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli-August $69\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., 69 Rt. Br. u. Gd., p. September-Oktober $67\frac{1}{2}$—67 Rt. verk.

Gerste, große loco 46—53 Rt., kleine 40—46 Rt.
Hafer loco nach Qualität 31—35 Rt.
Erbsen, Kochwaare 62—65 Rt., Futterwaare 59 bis 61 Rt.
Rapps 112—114 Rt. W.-Rübsen 111—112 Rt.
Leinsaat 74—76 Rt.
Rüböl loco $17\frac{1}{3}$ Rt. Br., 17 Rt. bez. u. Gd., p. Juni $16\frac{2}{3}$ Rt. Br., $16\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli $16\frac{1}{2}$ Rt. Br., $16\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Juli-August $16\frac{1}{4}$ Rt. Br., 16 Rt. Gd., p. September-Oktober $15\frac{2}{3}$ Rt. bez., $15\frac{5}{6}$ Rt. Br., $15\frac{7}{12}$ Rt. Gd.
Leinöl loco $14\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. Juni $14\frac{1}{2}$ Rt. Br., $14\frac{1}{4}$ Rt. Gd.
Hanföl loco $14\frac{1}{2}$ Rt. Br., $14\frac{1}{4}$ Rt. Gd.
Spiritus loco, ohne Faß und mit Faß $33\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Juni u. Juni-Juli $33\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ — $\frac{5}{8}$ Rt. bez., $33\frac{3}{4}$ Rt. Br., $33\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli-August $34\frac{1}{2}$ Rt. Br., $34\frac{1}{4}$—34 Rt. bez. u. Gd., p. August-September $34\frac{1}{2}$ Rt. Br., 34 Rt. Gd., p. September-Oktober $33\frac{1}{2}$ Rt. Br., 33 Rt. bez. u. Gd. (Ldw. Hdlsbl.)

Breslau, den 31. Mai. Wetter schön und sehr warm. Wir haben vom heutigen Markte keine nennenswerthe Veränderung zu berichten. Die Zufuhren waren ziemlich belangreich, die Kauflust zwar nicht allgemein, doch kam es zu ziemlich bedeutenden Umsätzen. Besonders wurde in Roggen mehreres verkauft, was von schöner Waare angeboten war, wurde gern genommen, leichtere Waare weniger gefragt, zu hohe Forderungen blieben ganz unbeachtet. Weizen heute etwas angenehmer als gestern, feine und gut mittel Qualitäten fanden Nehmer. Gerste flau und wenig gehandelt. Inhaber halten alle zum großen Theil fest. Erbsen und Hafer unverändert. Wir notiren: Weizen weißer 92 bis 112 Sgr., feiner bis 128 Sgr. bez., gelber 90—110 Sgr., feiner bis 125 Sgr., Roggen 87 Pfd. a 107 bis 106 Sgr. verkauft, 86 Pfd. 104 auch $103\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft, 81 Pfd. 100—102 Sgr., auch 99 Sgr., je nach Qualität verkauft, leichter 90—96 Sgr., Gerste 66—72 Sgr., feinste 74 Sgr., Erbsen 78—86 Sgr. u. Hafer 35—45 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesaaten ohne Offerten, daher fast gar kein Geschäft. Wir notiren weiß: superfein $16\frac{1}{2}$—17 Rt., fein $14\frac{1}{2}$—16 Rt., fein mittel $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ Rt., ordin und mittel 9—13 Rt. Rothe superfein $16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{6}$ Rt., fein und fein mittel 14—$14\frac{1}{2}$ Rt., mittel und ordinair 12—13 Rt. Sämmtliche Preise nominell.

Spiritus wenig Geschäft. Wir notiren: Loco $15\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Juni $15\frac{1}{3}$ Rt. Gd., $15\frac{5}{12}$ Rt. Br., p. Juli-August $15\frac{2}{3}$ Rt. Gd., $15\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. August-Septbr. 16 Rt. Br.

Rüböl unverändert.

Zink geschäftslos.

Kartoffel-Spiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles $15\frac{1}{6}$ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare	
Weißer Weizen	123—128	103	81	Sgr.
Gelber dito	121—126	103	91	„
Roggen	100—103	97	93	„
Gerste	72—75	68	65	„
Hafer	46—47	42	40	„
Erbsen	85—88	83	79	„

(Br. Handelsbl.)

Witterungszustände in Danzig
vom 25. bis 31. Mai 1855.

Freitag: Wind W., windig und kalt.
Sonnabend: „ NW., trübe und regnigt.
Sonntag: „ WSW. u. NO., des Morgens Regen, später klares und schönes Wetter.
Montag: „ NW., kalt und rauhes Wetter.
Dienstag: „ NW., regnigt
Mittwoch: „ N., Regen und kalt, Nebel.
Donnerstag: „ N. und NW., des Morgens trübe, dann schön und klares Wetter.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 1. Juni Vorm. 10 Uhr 6 Fuß 2 Zoll
„ „ 2. „ „ 10 „ 6 „ — „

Berliner Börse vom 1. Juni und 31. Mai 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 1.	vom 31.
Pr.Frw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ bz	$100\frac{3}{8}$ G
St.-Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ bz	$100\frac{1}{2}$ bz
- - 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ bz	$100\frac{1}{2}$ bz
- - 1853	4	96 bz	95 bz
- - 1854	$4\frac{1}{2}$	—	—
Präm.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{2}$-$113\frac{1}{2}$ b	$111\frac{1}{4}$-$113\frac{1}{2}$ b
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$ G	$84\frac{1}{4}$ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	—
K. u. N. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{4}$ G	$82\frac{3}{4}$ G
Berl. Stadt-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ G	$99\frac{1}{4}$ bz
- -	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{4}$ G	$82\frac{1}{2}$ G
K. u. N. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ G	$98\frac{1}{2}$ bz
Ostpreuss.	$3\frac{1}{2}$	92 G	92 G
Pomm.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ bz	$98\frac{1}{2}$ G
Posensche	4	101 G	101 G
- neue	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$ bz	$92\frac{1}{4}$ bz
Schlesische	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$ B	$92\frac{1}{2}$ bz
Westpreuss.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$ bz	$89\frac{1}{2}$ bz
K. u. N. Rentbr.	4	$96\frac{1}{4}$ G	96 bz
Pomm.	4	96 G	96 G
Posensche	4	$93\frac{1}{4}$ G	$93\frac{1}{4}$ bz
Preussische	4	$95\frac{1}{8}$ G	$95\frac{1}{8}$ bz
Westph. R.	4	$94\frac{1}{4}$ G	$94\frac{1}{4}$ G
Sächsische	4	$95\frac{1}{2}$ B	$95\frac{1}{2}$ B
Schlesische	4	$94\frac{1}{2}$ bz	$94\frac{1}{2}$ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	$114\frac{1}{2}$ bz	$113\frac{1}{2}$-114 bz
Cassenver.-Bnk.	4	—	108 bz
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	$108\frac{1}{4}$ B	$108\frac{1}{4}$ bz

Eisenbahn-Aktien. Aach.-Düsseld. $3\frac{1}{2}$ 85 bz / $84\frac{1}{2}$ bz; - Pr. 4 $88\frac{1}{2}$ bz / $88\frac{1}{2}$ B; - Mastricht. 4 $52\frac{1}{4}$ bz u G / $51\frac{3}{4}$ G; - Pr. $4\frac{1}{2}$ $89\frac{3}{4}$ bz / $89\frac{3}{4}$ bz; Amst.-Rotterd. 4 86 bz / 86 bz; Berg.-Märkische 4 $79\frac{1}{2}$-$\frac{1}{2}$ bz / 79-$79\frac{1}{2}$ bz; … Frankf.-Hanau, Frankf.-Homb., Kiel-Altonaer, Ludwigsh.-Bex., Magd.-Halberst., Magd.-Wittenb., Mainz-Ludwh., Mecklenburger, Niederschl.-M., Nordb. (Fr. W.), Oberschl., Prz. W. (St.-V.), Rheinische, Ruhrort.-Cref., Starg.-Posener, Thüringer, Wilhelms-Bahn; Ausländische Fonds. [Tabelle nur teilweise lesbar]

Die Börse war in fester Haltung, wenngleich einige Papiere, namentlich Preuss. Staats-Prämien-Anleihe, im Laufe des Geschäfts gewichen sind. Französisch-Oesterreichische $77\frac{1}{2}$—77 bezahlt. National-Anleihe 68—$68\frac{3}{8}$ bezahlt und Geld.

Breslau, den 31. Mai. Oberschles. Litt. A. $213\frac{3}{4}$ Br. — G. Litt. B. — Br. $172\frac{3}{4}$ G. Bresl.-Schweidn.-Freib. 120 Br. — G. Wilh.-Bahn — Br. $166\frac{1}{4}$ G. Neisse-Brieg $73\frac{7}{12}$ Br. — G. Oesterr. Banknoten — Br. $80\frac{5}{12}$ G. Polnische Bankbillets — Br. $91\frac{1}{12}$ G. Ducaten $94\frac{1}{4}$ Br. — G. Louisd'or $108\frac{1}{2}$ Br. — G. Die Börse war auch heute mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt, im Allgemeinen sehr fest. Einiges etwas höher, Anderes etwas niedriger. (Brsl. Hbl.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Schluss-Course. Preussische Loose $115\frac{3}{4}$. Oesterreichische Loose 97. Berlin-Hamburg $113\frac{1}{2}$. Magdeb.-Wittenberg 50. Cöln-Minden 147. Kieler $126\frac{1}{4}$. Mecklenburger 58. 3 % Spanier 29. 1 % Spanier $17\frac{3}{8}$. Sardinier 81. $4\frac{1}{2}$ % Russen —. Dis- conto $2\frac{1}{2}$ %. London lang 13 Mk. 3 sh. not., 13 Mk. $3\frac{7}{8}$ sh. bez., London kurz 13 Mk. $5\frac{1}{4}$ sh. not., 13 Mk. $5\frac{3}{4}$ sh. bez. Amsterdam 36, 15. Wien 94.

Getreidemarkt. Weizen, entschieden günstiger. Roggen, fest. Oel, loco unverändert, pro October $31\frac{1}{2}$.

Paris, Freitag den 1. Juni, Morgens. An gestriger Abendbörse wurde die 3proc. Rente zu 70, 30 gehandelt.

Verantw. Redakteur: C. G. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.